Table of Contents

1. ~ Prolog ~
2. ~•⌇ Trailer ⌇•~
3. ⊱~ Playlist ~⊰
4. ←⌗ Karte ⌗→
5. Was bisher geschah ...
6. Kapitel 1. ⌇Eibenjunges hat ja keine Mutter, deswegen ist sie eben etwas dumm.⌇
7. Übersicht: Die Clans
8. Kapitel 2. Todesbeeren
9. Übersicht: Die Clans
10. Kapitel 3. Dornige Zungen
11. Kapitel 4. Verrat
12. Übersicht: Die Clans
13. Kapitel 5. Nebelnacht Augen
14. Übersicht: Die Clans
15. Kapitel 6. Clanlos
16. Kapitel 7. Brennende Vorwürfe
17. Kapitel 8. Die Blume der Wut
18. Kapitel 9. Rache
19. Kapitel 10. Der entfesselte Fluch
20. Kapitel 11. Fluch und Segen
21. ~ Epilog ~
22. Wer hat Lust auf Fanarts? ;D
23. Kreative Abgaben

~ Prolog ~

"Eibenfluch?"

"Nenn mich nicht so. Bitte. Ich kann den Gedanken nicht ertragen, auch für dich eine Last zu sein."
Die Stimme der Kätzin war schmerzverzerrt und kraftlos, ihr Atem ging abgehackt und die Augen blickten glasig in die Dunkelheit, aus der die einzige Katze sich nun zögerlich hervorschob, die Eibenfluch aufrichtig ins Gesicht schauen konnte. Ihr vom hastigen Lauf hierher schnell pochendes Herz schien einen Schlag lang auszusetzen, der schnell gehende Atem stockte und ihr Fell, in dem die Gerüche von Flusswasser und kaltem Wind hingen, stellte sich entsetzt auf.

"Oh nein, Eibenf-", sie schnitt sich selbst den erschrockenen Ausruf ab, erinnerte sich an die Worte der sich quälenden Kätzin. Bekümmert ließ sie sich neben der am Boden kauernden Katze nieder, deren mattes Fell mit der ebenholzfarbenen Finsternis der Höhle verschmolz. Die Schatten schienen nach dem blutverkrusteten Pelz zu greifen, langten nach ihr und zerrten an ihren Kräften, um sie ganz zu verschlingen. Sie war schon so schwach.

"Was haben sie dir nur angetan?"
Liebevoll glitt der von Trauer und Schrecken erfüllte Blick der gesunden Kätzin über den mit Wunden übersäten Körper von Eibenfluch.

"Nichts, was ich nicht verdient hätte, schätze ich", stieß diese freudlos hervor. "Du warst mein Segen, ein wundervoller Segen, dennoch scheint es, als würde mein Fluch nun doch einen letzten Preis zu fordern." Sie hustete trocken, die kalte Luft in der beklemmenden Höhle tat der röchelnden, angestrengten Stimme keine Erleichterung. Das rote Blut hob sich leuchtend auf dem dunklen Fell ab, zähflüssig bahnte es sich einen Weg durch das in zerrupften Büscheln abstehende Haar.

Stöhnend lehnte sie den Kopf nach hinten, es tat so weh. So verdammt weh. Doch endlich hatte der psychische Schmerz, dem Eibenfluch seit ihren ersten Monden ausgesetzt war, einen physischen Quell. Und auf eine paradoxe Weise wollte sie diesen fassbaren Ursprung von Schmerz und Leid genießen, wollte nicht, dass er aufhörte.

Wollte nicht, dass er sie mit den Schatten und Ketten, die in ihrem Kopf herrschten, allein ließ.

"Ich wollte es wäre anders gekommen, doch vielleicht soll es so sein. Wir haben es erwartet, nicht wahr?" Eibenfluchs Stimme wurde schläfrig. Friedlich.

"Ich habe immer an uns geglaubt." Das Wispern der an Eibenfluchs Seite hockenden Kätzin hallte erstickt durch die nun leere Höhle.

"An dich, an mich, an uns. Das wir es schaffen werden, gemeinsam. Einerlei, was die Anführer sagen, was der SternenClan oder unsere Clangefährten sagen. Wichtig ist doch nur, was uns unsere Herzen sagen und wohin sie uns führen. Mein Herz hat mich immer zu dir geführt. Du bist das Schönste, was mir je passiert ist. Dich an meiner Seite zu wissen ist wundervoll, dich zu lieben und diese Liebe hundertfach erwidert zu bekommen, etwas Schöneres könnte ich mir nicht vorstellen.
Ich liebe dich", ihre Stimme drohte zu brechen,
"immer."

Ein Schluchzer drängte sich hinaus aus der Kehle der Kätzin, sie ließ ihrem Schmerz, ihrer endlos scheinenden, herzzerreißenden Trauer freien Lauf und hielt nichts zurück. Ein tiefer Abgrund schien sich in dem Inneren der doch seit der Kinderstube optimistisch gestimmten Kätzin, ein Licht in ihren Augen schien zu erlöschen, das in den letzten Monden mit Eibenfluch doch so hell gestrahlt hatte, heller, als je zuvor.
Sie drängte ihre Schnauze in das Fell von der Kätzin, die sie am meisten liebte.
In das Fell, das schon kalt war.

//////////////////////////////////

Hey Sternis^^
Der Prolog ist draußen - yaay!

Was sagt ihr zum Cover, zum Prolog (by the way , ich weiß auch nicht warum Leute bei mir in den Prologteilen immer sterben... Es passiert halt einfach, da kann ich nichts machen! :c ^^')?

Ich freue mich sehr auf eure Reaktionen und die ersten Theorien (seien wir ehrlich - ich sitze gerade aufgeregt vor dem Bildschirm und kann die Kommis gar nicht mehr erwarten ^^')

Also dann, möge der SternenClan eure Pfade erleuchten!~

~•ϟ Trailer ϟ•~

[image]

https://youtu.be/P4xfjghJTgQ

Hier ist nochmal die URL, sollten das Video bei euch nicht laden/ funktionieren:

https://www.youtube.com/watch?v=P4xfjghJTgQ

Möge der SternenClan eure Pfade erhellen~

<3

(Und nicht vergessen: am **Montag, 01. Juli 2024** kommt das erste Kapitel raus! ;DD)

⊱~ Playlist ~⊰

[image]

1 "You Don't Own Me" - Tamilo

2 "Boulevard of Broken Dreams" - Green Day

3 "Bad" - Royal Deluxe

4 "Warriors" - Imagine Dragons

5 "Bring Me to Life" - Evanescence

6 "Cry Out" - ONE OK ROCK

7 "Used to the Darkness" - Des Rocs

8 "I Will Not Bow" - Breaking Benjamin

9 "How Villains Are Made" - Madalen Duke

10 "No Light, No Light" - Florence + The Machine

11 "Sacred Oath" - Beth Crowley

←⌗ Karte ⌗→

[image]

Hallo!^^
Ich habe eine Karte zu meiner Warrior Cats Geschichte gestaltet, damit ihr euch auch vorstellen könnt, wo sich welches Territorium befindet.

[image]

Für die, die sich fragen, womit ich die Map erstellt habe: Mit der Seite *Inkarnate* (die kostenfreie Version). ^^
Habt noch einen schönen Tag! ;D

Was bisher geschah ...

[image]

Da es sich bei diesem Special Adventure um ein kleines Werk handelt, das auf meinem anderen Werk "Ein Hauch von Schicksal" beruht, gebe ich euch hier nochmal eine kleine Zusammenfassung, was eigentlich alles so in EHvS passiert ist (**Achtung Spoilerwarnung!**):

...

Federpfote, eine junge Katze im DonnerClan, findet heraus, dass sie in ihrem vorigen Leben schon einmal eine DonnerClan-Katze gewesen ist, die jedoch auf tragische Weise starb, weshalb der SternenClan ihr eine zweite Chance gab.

Nun sieht sie sich jedoch beim Heranwachsen mit demselben Problem konfrontiert, das auch Frostfeder (Federpfotes vorheriges Leben) in den Wahnsinn und schließlich in den Tod getrieben hatte - der Flüsterer.

Der Flüsterer ist eine Stimme in Federpfotes Kopf, die beginnt, mehr und mehr Macht über Federpfote zu haben.

Doch letztendlich schafft es Federpfote mit der Hilfe ihrer Freunde, der SternenClan-Katze Irisdunst (die die Schwester von Frostfeder war und von Frostfeder umgebracht wurde) sowie ihren Clankameraden mit dem Flüsterer fertig zu werden und kann ein schönes, selbst bestimmtes Leben beginnen.

Nebenbei taucht eine Prophezeiung auf, die die Clankatzen ermahnt, mit der Zeit zu gehen und nicht in der Vergangenheit stecken zu bleiben - dies sorgt zuerst für sehr viel Aufruhr und Unruhen, doch Pfotenschritt um Pfotenschritt nähern sich die Clans einer besseren Zukunft, in der die Liebe nicht mehr so streng eingeschränkt und teilweise ja sogar verboten wird, in der Heilerkatzen und Anführer nicht mehr so ausgelastet sind und in der ein demokratisches System Gestalt annimmt.

…

Wenn du möchtest, kannst du EHvS gerne noch einmal durchlesen, bevor du *Eibenfluchs Schicksal* anfängst, doch vielleicht hat dir meine kleine Zusammenfassung ja auch geholfen ;D

Und nun wünsche ich dir viel Spaß, wenn du Eibenfluch durch ihr Leben begleitest <3

Möge der SternenClan deinen Pfad erhellen!

Kapitel 1. ↯Eibenjunges hat ja keine Mutter, deswegen ist sie eben etwas dumm.↯

[image]

~ 1.- 3. Mond ~

Eschensterns Gefährtin starb bei der Geburt ihrer gemeinsamen Kinder.
Drei Junge - eines eine Todgeburt.
Es wurde gemeinsam mit der Mutter vor dem Lager des SchattenClans begraben, einen trauernden Vater und Gefährten ließen sie zurück.

Das zweite Junge starb nach wenigen Monden, die Königin, die die beiden Kätzchen und ihre eigenen versorgen sollte, hatte nicht genügend Milch, um das schwache Junge durchzubringen.
Nur das dritte Junge überlebte all die Monde, wuchs heran und wurde stärker.
Es trug den Namen Eibenjunges.

Eibenjunges war ein anstrengendes Junges, zu neugierig für die erschöpften Kätzinnen, die mit ihren eigenen quengelnden Kindern beschäftigt waren und sich nicht noch mit den bohrenden Fragen einer gelangweilten Jungkatze herumschlagen wollten.

Der Vater der kleinen Katze, Eschenstern, war vielseits mit seiner Verantwortung als Anführer beschäftigt - und nahm diese häufig als Ausrede, um nicht Zeit mit seiner Tochter verbringen zu müssen, von der er sich insgeheim wünschte, sie wäre nie geboren worden, sodass seine Geliebte noch leben würde.

Nachtbeere war eine wunderschöne Kätzin gewesen, mit einem Fell, so dunkel wie die tiefe Nacht selbst, schimmernden Augen und eleganter Haltung. Ihr Wesen war seit jeher freundlich und liebevoll gewesen. Wie sehr sie sich doch gewünscht hatte, gemeinsam mit

ihrem Gefährten Junge aufzuziehen!
Doch stattdessen brachen Verlust und Trauer über die Familie zusammen.

~

An einem regnerischen Morgen war Eibenjunges früher als ihre Baugefährten aufgewacht, sie steckte ihren Kopf aufgeregt aus der Kinderstube, nahm die fremdartigen Gerüche wahr, die wegen des Regens auf der Lichtung herrschten. Die kleine Kätzin hatte noch nie in ihrem wahrlich kurzen Leben Regen gesehen und war so hellauf begeistert, als sie sich traute, den Kopf noch ein Stückchen weiter hinauszustrecken, um mit der Zunge einen Tropfen aufzufangen.

Blitzschnell verschwand sie wieder im Inneren des Baus, atemlos, mit leuchtenden Augen. Auf ihrer Zunge schmeckte sie noch den großen, kalten Tropfen des herabgefallenen Wassers. Gleich darauf wiederholte sie ihr Erlebnis. Und dann fing sie noch einen Tropfen auf, und noch einen, bis sie den gesamten Morgen damit verbrachte, still und leis, für sich, doch unheimlich glücklich, Regentropfen aufzufangen.

Als die Sonne nun jedoch aufgegangen war und sich die ersten Krieger aus ihren Nestern trauten, da verzog sich die schmale Kätzin schüchtern wieder ins warme Innere der Kinderstube. Sie eilte zurück an Minzschnees Seite, um sich dort zwischen Schneejunges und Eisjunges zu legen. Die beiden waren zwar nicht ihre Geschwister, und Minzschnee auch nicht ihre Mutter, doch waren sie netter zu ihr als Schattensees Junge.

Dabei wusste Eibenjunges, dass Schattensee die Wurfgefährtin ihrer Mutter gewesen war. Da hätte sie gedacht, wenn sie denn eine Familie wären, würden sie netter zu einander sein. Doch Schattensee behandelte die junge Katze immer, als wäre nur sie allein für den Tod von Nachtbeere verantwortlich. Und das verstand Eibenjunges nicht.

Also legte sie sich an Minzschnees hellen, warmen Bauch. Diese gab ein Geräusch von sich, das wie Grunzen klang, und öffnete dann ihre klargrünen Augen.

"Eibenjunges, warst du etwa schon auf?" Sie schnupperte verschlafen am Fell der dunkelfelligen Kätzin, in dem noch der Duft des Regens hing.

"Ich habe nur ein bisschen das Wetter beobachtet", verkündete sie stolz.
"Und uns dabei geweckt, du unachtsames Junges", murrte es von der anderen Seite des Baus. Minzschnee sah über ihre Schulter zu Schattensee hinüber, die sich gähnend streckte.
Die schwarze Kätzin feuerte einen unliebsamen Blick zu dem ängstlich dreinschauenden Kätzchen.

"Wenn du schon vor Freude jauchzen musst, während du diese dämlichen Tropfen fängst, dann entschuldige dich im Nachhinein wenigstens für dein Fehlverhalten und gib nicht auch noch damit an."
Minzschnee sah besorgt, aber stumm bleibend, auf Eibenjunges herab, die zuerst den Kopf hängen ließ.

Doch dann maunzte sie widerspenstig: "Warum soll ich mich entschuldigen? Ich habe mich doch bemüht, ganz leise zu sein. Wenn ihr Langschläfer nicht einmal aufwacht, nachdem die Sonne schon aufgegangen ist, dann ist das doch nicht meine Schuld!"

"Du vergisst wohl, wer dich ernährt, freches Balg!", grollte Schattensee. Eibenjunges sträubte sich das Fell. Einerseits, weil sie Angst vor der wütenden Katze hatte, andererseits, weil sie sich unfair behandelt fühlte.

"Mama, reg dich nicht auf. Eibenjunges hat ja keine Mutter, deswegen ist sie eben etwas dumm", miaute Nadeljunges träge, während sie sich tröstend an die Seite ihrer Mutter schmiegte. Sie bedachte Eibenjunges, die bei den harten Worten erstarrt war, mit einem herablassenden Blick. Tannenjunges, Nadeljunges Wurfgefährte, lugte besorgt hinter seiner Mutter hervor.

Schattensee beugte sich zu ihrer Tochter herunter und leckte ihr über den Kopf.
"So etwas Böses sagt man nicht zu anderen, Kleines", ermahnte sie sie, doch etwas leiser fügte sie auch noch hinzu, "Obwohl du natürlich recht hast."

Eibenjunges verkrampfte sich der Magen, als sie Nadeljunges zufrieden schnurren sah. Minzschnee schien die letzte Bemerkung ihrer Baugefährtin nicht gehört zu haben, sie miaute: "Wer hat Lust auf eine Runde Dachsreiten?"

Sofort sprangen ihre, bis dahin noch ruhig dösenden, Töchter auf. "Ich!", maunzte Eisjunges begeistert. Schneejunges trat ihre Wurfgefährtin weg. "Nein, ich zuerst!", rief sie aufgeregt.

~

Später am Tag hatten sich die Wolken voller Regen verzogen, die Sonne reckte zögerlich ihre Strahlen und wärmte die regennasse Erde ein wenig auf. Erleichtert, nicht mehr nur in der begrenzten Kinderstube spielen zu müssen, sprangen die Jungen von Schattensee und Minzschnee auf die Lichtung. Die beiden Kätzinnen folgten ihnen gemächlicher, und Eibenjunges trat zuletzt hinaus.

Irgendwann im Laufe des Vormittags hatte sie sich auf einmal sehr erschöpft gefühlt, während sie den anderen Jungen beim fröhlichen Spiel zugesehen hatte. Sie hatte sich hingelegt und die Augen geschlossen und ihre Mutter ganz schrecklich vermisst, an die sie sich nicht einmal erinnern konnte. Und sie vermisste auch ihren Wurfgefährten, Baumjunges, der vor einem Mond gestorben war.

Eibenjunges hatte das mit ihrem noch jungen Verstand weder begreifen noch verarbeiten können; doch Baumjunges war verhungert, weil Minzschnee ihm nicht genügend Milch geben konnte. Die Königin hatte Schwierigkeiten gehabt, all ihre Junge zu ernähren, und Schattensee war krank gewesen, weshalb sie ihre eigenen Junge bloß gerade so durchbringen konnte.

An den Morgen, an dem Baumjunges gestorben war, konnte Eibenjunges sich noch gut erinnern. Sie war, wie immer, vor den anderen noch schlafenden Katzen im Bau aufgewacht und hatte einen Streich geplant. Sie wollte ihren Wurfgefährten überraschen, indem sie auf seinen Rücken springen und dabei wie ein wild gewordener Dachs jaulen würde.

Doch als sie das tat, reagierte ihr Wurfgefährte gar nicht so erschrocken wie erwartet. Er blieb stattdessen weiterhin ganz still

liegen, sein schmaler Körper schien nicht einmal vor Schreck gezuckt zu haben. Das schien Eibenjunges komisch vorzukommen, weswegen sie ihn besorgt angestupst hatte. Er war ganz kalt gewesen.

Sorgenvoll hatte sie sich an ihn geschmiegt, um seinen steifen, kalten Körper zu wärmen. Doch Baumjunges war nicht wieder warm geworden.
Stattdessen hatte man ihn später unter Schluchzern und trauerndem Schweigen aus dem Bau gebracht und, wie man der verwirrten Eibenjunges erklärte, ihn begraben.

Das hatte Eibenjunges gar nicht gefallen, schließlich könne er doch unter der Erde gar nicht atmen, hatte sie damals protestiert, und hatte auf eigenen Pfoten nach ihm suchen wollen, um ihn wieder auszugraben. Doch dann war Eschenstern gekommen, ihr Vater, und hatte sie einfach an sich gedrückt. Die Trauer hatte an ihm gehaftet, doch er hatte die ganze Zeit über keinen Laut von sich gegeben. Weder hatte er zu erklären versucht, was vor sich gegangen war, noch hatte er seine Tochter zu trösten versucht, wie es so viele andere Katzen des SchattenClans getan hatten.

Er saß nur da, ließ es zu, dass Eibenjunges sich an ihn schmiegte. Als er schließlich aufstand und sich von ihr verabschiedete, war seine Stimme ganz leise.
"Schlaf gut, Eibenjunges", hatte er miaut.

Das war nun einen ganzen Mond her, seitdem war Eschenstern kein zweites Mal zu ihr gekommen. Eibenjunges war klar, dass er sie mied, doch sie verstand es nicht. Statt jemanden zu haben, an den sie sich schmiegen konnte, der mit ihr verwandt war, war sie ganz alleine. Umso älter sie wurde, desto bewusster wurde ihr das. Sie hatte keine Wurfgefährten, mit denen sie spielen konnte. Sie hatte keine Mutter, die sie von ganzen Herzen liebte; nicht nur, weil man sie dazu verpflichtet hatte. Und wie es schien, hatte sie auch keinen Vater mehr, der ihr die Stärke und Sicherheit geben konnte, die sie so sehr brauchte.

Die Einsamkeit in Eibenjunges Herz wuchs heran wie eine Blume, die davon genährt wurde, dass keiner ihr Beachtung und aufrichtige Liebe schenkte. Die Blume entwickelte sich zu einer Rose, deren

Dornen sich schnell entwickelten, spitz und stark wurden sie.
Und die Einsamkeit gedieh.

[image]

//////////////////////////////////////
- 1400 Wörter

Hey Sternisˆˆ
Puh, das erste Kapitel von *Eibenfluchs Segen* ist endlich da - wurde aber auch Zeit, nicht wahr?
Habt ihr noch einige der Katzen wiedererkennen können, oder ist mittlerweile zu viel Zeit verstrichen, sodass ihr keinen vertrauten Namen mehr entdeckt habt? ˆˆ"

Wie fandet ihr dieses erste Kapitel, diesen Einblick in Eibenjunges Kinderstubenzeit?
Ich freue mich schon sehr auf euer Feedback und eure Theorien, wie es nun weitergehen könnte!

Direkt diesen Samstag geht es mit dem zweiten Kapitel weiter - *06.07.24, 10 Uhr*, seid ihr wieder dabei? ;D

Übersicht: Die Clans

[image]

* = Dieses Zeichen bedeutet, dass eine Katze Königin ist und sich momentan in der Kinderstube befindet! ^^

SchattenClan

Anführer: **Eschenstern**- langgliedriger Kater mit schwarzem Fell

Zweiter Anführer: **Hüpferfunke** - brauner Kater, schwarz gestromt, mit blauen Augen

Heiler/in:
Blitzstreif - weißer Kater mit schwarzen, gezackten Streifen, ehemaliger Mentor von **Nachtholz**
Nachtholz- dunkelbraune Kätzin mit grünen Augen

Krieger:

Graunarbe- graue Kätzin mit einer Narbe quer über den Bauch, Mentorin von **Ampferpfote**

Schwarzfell - muskulöser Kater mit schwarzem Fell und breitem Kinn, Mentor von **Rotpfote**

***Schattensee**- schwarze Kätzin mit langem Fell, Wurfgefährte von **Schwarzfell**

***Minzschnee -** schwarzweiße Kätzin mit grünen Augen, Gefährtin von **Schwarzfell**

Gelbgesicht- Kätzin mit beinahe gelben Fell und bernsteinfarbenen Augen, Mentorin von **Fuchspfote**

Hüpferfunke - brauner Kater, schwarz gestromt, mit blauen Augen

Kleinnarbe- brauner Kater mit narbigem Fell

Rattenschweif- dunkelbrauner Kater mit grünen Augen, Wurfgefährte von **Kleinnarbe**

Dornenzunge: Gelbäugige Kätzin mit ungepflegtem, rostroten Fell über das dunkle Schatten verlaufen

Schüler:
Ampferpfote - rotbraune Kätzin mit bernsteinfarbenen Augen
Rotpfote - rotbrauner Kater mit gelben Augen
Fuchspfote - rotbraune Kätzin mit gelben Augen

Königinnen:
Minzschnee - schwarzweiße Kätzin mit grünen Augen, Gefährtin von **Schwarzfell**, Mutter von Eisjunges und Schneejunges

Schattensee - schwarze Kätzin mit langem Fell, Wurfgefährte von **Schwarzfell**, Mutter von Tannenjunges und Nadeljunges

Junges ohne Mutter - Eibenjunges

Ältesten:
Adlernacht - brauner Kater, schwarz gestromt, fast taub

Schiefzahn- dunkelgrauer Kater mit schiefen Zähnen

Katzen außerhalb des Clans:

Mond- Hauskätzchen, schwarzweiß gefleckte Kätzin

Mrs. Gray- Hauskätzchen, grauweiße Kätzin, Wurfgefährtin von Mond

Joy - Hauskätzchen, schwarzweiße Kätzin mit langen Beinen, lebt mit **Mond** und **Mrs. Gray** am Zweibeinerort

Rocky- Hauskätzchen, grau- schwarz gestromter Kater mit weißem Bauch

Kapitel 2. Todesbeeren

[image]

~ 3. - 6. Mond ~

"Eibenjunges, Eibenjunges, willst du nicht mit uns spielen?"
"Oh, stimmt ja, du darfst ja nicht! Weil du Eisjunges beim Spielen verletzt hast, dumme Eibenjunges!"
"Dumme Eibenjunges, dumme Eibenjunges, dumme Eibenjunges!"

Nadeljunges, Schneejunges, Rotpfote und Ampferpfote umkreisten Eibenjunges, während sie hämische Beleidigungen krähten. Rotpfote und Ampferpfote waren Schüler, die mit Vergnügen dabei waren, Eibenjunges zu hänseln. Diese hatte seit gestern Spielverbot von Schattensee bekommen, nachdem sie in einem übermütigen Spiel Eisjunges mit ihren Krallen verletzt hatte. Die weiße Kätzin lag nun im Heilerbau und alle freuten sich, dass Eibenjunges bestraft wurde.

"Lasst mich in Ruhe!", fauchte sie aufgebracht und versuchte, ihr Fell aufzuplustern, um größer und bedrohlicher auszusehen. Doch die jungen Katzen umkreisten sie immer noch vergnügt, ließen sich über ihre Lächerlichkeit aus.

"Lasst mich in Ruhe", äffte Nadeljunges mit hoher Stimme nach. "Ist da etwa jemand verängstigt? Die arme kleine Eibenjunges ruft jetzt bestimmt gleich nach ihrer Mama, damit sie ihr helfen kommt - oh, stimmt ja! Du hast ja keine Mama."
Eibenjunges fauchte wütend, während die anderen schadenfroh schnurrten.

Sie blickte sich nach Hilfe um, doch es war die Zeit, in der die meisten Katzen entweder ein Mittagsschläfchen machten oder auf Patrouille waren. Und die paar Katzen, die sich auf der Lichtung befanden, ignorierten die Hänselei, der Eibenjunges ausgesetzt war.

Rattenschweif und Kleinnarbe hatten den Prozess anfangs noch beobachtet, gaben sich nun jedoch demonstrativ die Zunge, ohne

der Situation Beachtung zu schenken.
Eibenjunges schluckte.
Sie war ganz allein. Und das tat weh.

"Schaut nur, Eibenjunges ist wüüteend", johlte Rotpfote spöttisch. Er machte einen Satz nach vorne, um sie zu schubsen. Eibenjunges fiel in die matschige Pfütze, neben der sie gestanden hatte, und rappelte sich unter höhnischem Gejaule der anderen langsam wieder auf. Ihre Augen brannten, der Matsch tropfte an ihr herab und verklebte ihr das schwarze Fell.

"Vielleicht sollten wir dich eher Dreckjunges nennen?", schlug Nadeljunges mit boshaft funkelnden Augen vor. Sie war immer ganz vorne dabei, wenn es darum ging, Eibenjunges das Leben schwer zu machen.
"Oder Dummjunges. Dämlichjunges klingt auch nicht schlecht."
"Was wäre mit Bescheuertjunges?", steuerte Rotpfote bei.
Nadeljunges jauchzte vor Belustigung.
"Au ja! Bescheuertjunges; weil du so bescheuert bist. Ich meine, sieh dich an, Bescheuertjunges." Nadeljunges hüpfte beinahe, so viel Spaß machte ihr das.

Eibenjunges stürzte sich auf sie.

Ihr Herz tat ihr weh, ihr Stolz war verletzt, sie wollte Nadeljunges nur noch Schmerzen zufügen. Die kleine braune Kätzin jaulte erschrocken auf, sie ließ sich ganz einfach umschmeißen und Eibenjunges begrub sie unter sich, verpasste ihr impulsive Pfotenschläge, wobei sie sich keine Mühe gab, die spitzen kleinen Krallen einzuziehen.

Doch dann wurde sie von Nadeljunges weggeschmissen und auf einmal wurde sie hin und her geschubst. Rotpfote hatte sie von sich gestoßen, auf seine Wurfgefährtin Ampferpfote zu, die Eibenjunges mit einem Krallenhieb versah und dann rasch weiterschubste, zu Nadeljunges. Die war zurück auf ihre Pfoten gesprungen, wutschnaubend schlug sie der benommen taumelnden Eibenjunges auf die Ohren, dann wurde sie wieder zu Rotpfote gestoßen.

Schneejunges stand daneben, mit beunruhigt aufgerissenen Augen, doch sie unternahm nichts. Sie hatte Eibenjunges zwar nicht

gehauen oder gehänselt, doch sie hatte ihr auch nicht geholfen. Früher einmal waren sie drei so etwas wie Freunde gewesen, Eisjunges, Schneejunges und Eibenjunges.

Doch nun schien es, als würde Nadeljunges ihre Feindseligkeit gegenüber der mutterlosen Kätzin allen aufzwingen und niemand traute sich mehr, Partei für Eibenjunges zu ergreifen.

Am Abend lag sie zerschunden im hintersten Teil der Kinderstube. Sie hatte den ganzen Tag über noch nichts gegessen. Und sie wollte auch nichts mehr essen. Nie wieder.

Mittlerweile verstand sie, was mit ihrem lieben Wurfgefährten Baumjunges passiert war. Dass er verhungert war, gestorben, weil er einen leeren Magen hatte. Wenn Eibenjunges nichts aß, fühlte sie sich ihm auf tröstliche Art und Weise einen Schritt näher.
Sie schloss die Augen und dachte an ihren im Schlaf verhungerten Wurfgefährten.

~

Schattensee war aus der Kinderstube ausgezogen, Nadelpfote und Tannenpfote zu Schülern ernannt. Auch Minzschnee hätte den Bau verlassen können, Eispfote und Schneepfote waren kurz nach ihren ehemaligen Baugefährten ebenfalls in den Schülerbau gezogen. Doch die schwarzweiße Kätzin sagte, sie wolle Eibenjunges nicht in den langen Nächten alleine lassen. Das war lieb, doch Eibenjunges war trotzdem allein. Sie rückte in der Nacht von der schlafenden Kätzin ab, konnte es nicht aushalten, neben der Katze zu liegen, die nicht ihre richtige Mutter war und sich trotzdem so benahm.

Es hätte schön sein können, Eibenjunges hätte sich über die Fürsorglichkeit und Freundlichkeit freuen können - doch sie konnte es nicht. Ihr Vater hatte sie noch immer nicht besucht. Immer nur hatte sie ihn zufällig auf der Lichtung getroffen, doch er hatte sie stets kalt behandelt.

Als sie ihren sechsten Mond endlich erreichte, bekam sie ihren Schülernamen. Eibenpfote. Sie wurde die Schülerin von Dornenzunge, eine der strengsten und grummeligsten Kätzinnen im SchattenClan.

Ihr Vater hatte während er Schülerzeremonie den Blickkontakt vermieden.

Die Blume der Einsamkeit wuchs weiter heran, unterstützt von einem flammenden Sprössling, das daneben heranwuchs. Eine Pflanze der Wut. Wie ein dicker, harter Klumpen verfestigte sich die Wut in Eibenpfote.

Sie wusste nicht genau, warum, doch eines Morgens versteckte sie Todesbeeren in der Kinderstube.

Sie war einem emotionalen Impuls gefolgt, hatte nicht weiter darüber nachgedacht. Die älteren Katzen warnten die Junge immer, nicht die dunklen und satt schimmernden Beeren zu essen, nicht auch nur mit ihnen in Berührung zu kommen. Sie wusste, wo die Todesbeeren wuchsen.

Eibenpfote hatte niemandem direkt wehtun wollen - vielleicht hatte sie sogar eher daran gedacht, die Todesbeeren für sich selbst dort zu drapieren. Minzschnee, die den Schülern immer dabei half, die Nestpolster der Kinderstube zu wechseln, verschluckte aus Versehen eine.
Sie starb.
Und Eibenpfote war schuld.

Sie gestand alles, schreckliche Schuldgefühle und ein grauenvolles Entsetzen über ihre eigene Kaltblütigkeit trieben sie an. Zur Strafe durfte sie das Lager nicht verlassen, durfte keinen Bau außer ihrem eigenen betreten und musste unter den wachen Augen ihrer Mentorin und Kleinnarbe alle Todesbeeren entfernen.

Es tat ihr unheimlich leid, doch das interessierte niemanden. Niemanden, außer Dornenzunge. Die Mentorin redete nicht häufig mit Eibenpfote, sie war keine Katze vieler Worte, behandelte sie jedoch überraschend fair. Sie ergriff Partei für ihre Schülerin, wenn kein anderer es tun wollte und wurde so zur einzigen Katze im SchattenClan, auf die Eibenpfote hörte.

Dornenzunge verbot ihr nicht, das Lager alleine zu verlassen, also tat sie es einfach. Sie erkundete selbstständig das SchattenClan Territorium, durchstreifte den Kiefernwald und ließ sich die Sonne

auf das Fell scheinen, als sie am Fluss rastete. Als Eibenpfote auf dem Rückweg einer Patrouille begegnete, gab es ganz schön Ärger. Sie wurde ausgeschimpft und Eschenstern brummte ihr wieder Strafarbeiten für ihr verantwortungsloses Verhalten auf.

Doch Dornenzunge zeigte sich unbeeindruckt. Sie verlor kein Wort über Eibenpfotes Ausflug und das allein stärkte Eibenpfotes Selbständigkeitsgefühl. Sie musste sich von diesen Mäusehirnen nichts sagen lassen, solange sie nicht so etwas Verheerendes wie die Aktion mit den Todesbeeren wiederholte, würde sie tun und lassen was sie wollte.

Respekt gegenüber Ältesten hatte sie nicht. Als Adlernacht starb, trauerte sie kaum, schließlich hatte sie den alten, fast tauben Kater kaum gekannt. Warum sollte man um jemanden trauern, mit dem man nichts zu tun hatte. Während der SchattenClan Totenwache hielt, verbrachte Eibenpfote ihren Abend am Fluss und beobachtete, wie der Sonnenuntergang orangefarbene und goldschimmernde Muster auf den flachen Wellen tanzen ließ.

Als es dunkel wurde, schlich sie sich zurück ins Lager und in ihr Nest. Niemand bemerkte sie. Wenn sie die Augen schloss, dachte sie häufig an ihre tote Familie. An Nachtbeere, ihre Mutter, die sie nie kennengelernt hatte. Und das Junge, das nicht einmal einen Namen erhalten hatte, weil es schon tot geboren worden war. Und an Baumjunges. Der warmherzige, verspielte Baumjunges.

Eibenjunges aß wieder mehr.

[image]

//

Hey Sternis,

und da ist schon das zweite Kapitel ...
Ein wenig arg dramatisch ist die Story schon, meint ihr nicht? ^^"

Ab jetzt kommen die Kapitel immer *samstags um 10 Uhr* - so wie zu Zeiten von Ein Hauch von Schicksal ;D

Doch wie findet ihr sie, was haltet ihr von der heranwachsenden Eibenpfote und ihren Problemen, denen sie sich jetzt schon stellen muss?

Ich freue mich auf euer Feedback - möge der SternenClan eure Wege erleuchten!

Übersicht: Die Clans

[image]

* = Dieses Zeichen bedeutet, dass eine Katze Königin ist und sich momentan in der Kinderstube befindet! ^^

SchattenClan

Anführer: **Eschenstern**- langgliedriger Kater mit schwarzem Fell

Zweiter Anführer: **Hüpferfunke** - brauner Kater, schwarz gestromt, mit blauen Augen

Heiler/in:
Blitzstreif - weißer Kater mit schwarzen, gezackten Streifen, ehemaliger Mentor von **Nachtholz**
Nachtholz- dunkelbraune Kätzin mit grünen Augen

Krieger:

Graunarbe- graue Kätzin mit einer Narbe quer über den Bauch

Schwarzfell - muskulöser Kater mit schwarzem Fell und breitem Kinn

Schattensee- schwarze Kätzin mit langem Fell, Wurfgefährte von **Schwarzfell**, Mentorin von **Schneepfote**

Gelbgesicht- Kätzin mit beinahe gelben Fell und bernsteinfarbenen Augen, Mentorin von **Eispfote**

Hüpferfunke - brauner Kater, schwarz gestromt, mit blauen Augen

Kleinnarbe- brauner Kater mit narbigem Fell, Mentor von **Tannenpfote**

Rattenschweif- dunkelbrauner Kater mit grünen Augen,

Wurfgefährte von **Kleinnarbe,** Mentor von **Nadelpfote**

Dornenzunge: Gelbäugige Kätzin mit ungepflegtem, rostroten Fell über das dunkle Schatten verlaufen, Mentorin von **Eibenpfote**

Fuchsflug- rotbraune Kätzin mit gelben Augen, Wurfgefährtin von **Ampfernacht** und **Rotpelz**

Rotpelz- rotbrauner Kater mit gelben Augen, Wurfgefährte von **Fuchsflug** und **Ampfernacht**

Ampfernacht- rotbraune Kätzin, Wurfgefährtin von **Fuchsflug** und **Rotpelz**

Schüler:
Nadelpfote - schwarze, kleine Kätzin
Tannenpfote - dunkelbrauner Kater mit schwarzen Streifen
Eispfote - weiße Kätzin
Schneepfote - weiße Kätzin
Eibenpfote - dunkle Kätzin mit grünen Augen

Königinnen:

Ältesten:
Schiefzahn- dunkelgrauer Kater mit schiefen Zähnen

Katzen außerhalb des Clans:

Mond- Hauskätzchen, schwarzweiß gefleckte Kätzin

Mrs. Gray- Hauskätzchen, grauweiße Kätzin, Wurfgefährtin von Mond

Joy - Hauskätzchen, schwarzweiße Kätzin mit langen Beinen, lebt mit **Mond** und **Mrs. Gray** am Zweibeinerort

Rocky- Hauskätzchen, grau- schwarz gestromter Kater mit weißem Bauch

Kapitel 3. Dornige Zungen

[image]

~ 7. - 8. Mond ~

Der Tau tropfte von den Blättern der dornigen Sträucher, die den Schülerbau umgaben. Wieder gemeinsam mit Nadelpfote in einem Bau zu schlafen, war hart und verletzend. Im wahrsten Sinne des Wortes, da es nicht selten geschah, dass Eibenpfote stachelige Dornen in ihrem Nest vorfand. Als sie es einer Katze einmal gesagt hatte, hatte diese nur schultern zuckend gemeint, dass es schon einmal vorkommen könnte, dass die Dornen des Brombeerstrauches in die Nester fallen.

Doch Eibenpfote war sich ziemlich sicher, dass die hämisch dreinblickende Nadelpfote etwas damit zutun hatte - schließlich konnten nicht so viele Dornen so regelmäßig immer nur in ihr Nest herabregnen, das war doch nicht normal. Also hatte Eibenpfote es sich angewöhnt, ihr Nestpolster vor dem Schlafengehen immer sorgfältig zu kontrollieren. Ach ja, und natürlich, die ganzen Dornen dann aus Versehen in das benachbarte Nest fallen zu lassen.

Huch, da waren sie wohl in Nadelpfotes Polstern gelandet, wie konnte das bloß geschehen? Musste wohl der Brombeerbusch ein paar trockene Dornen verloren haben, konnte man nix machen.

Der Brombeerbusch raschelte leicht. Sofort war Eibenpfote hellwach und stand auf. Das musste Dornenzunge sein. Seit dem Beginn ihres Schülerdaseins hatte die Kätzin ihre Schülerin noch vor dem ersten Vogelgezwitscher zum Training in den Wald mitgenommen. Anfangs hatte Eibenpfote noch heftig dagegen protestiert und gemault, was das denn bringen würde, dass sie nur müde und schlecht gelaunt wäre.

Doch da Dornenzunge sich bestens mit schlechter Laune auskannte, zeigte sie ihr einfach die kalte Schulter und ließ die Schülerin schimpfend neben ihr herlaufen. Und jedes Mal hörten sie erst auf

zu laufen, wenn Eibenpfote mit ihrem Geschimpfe fertig war. Nachdem die Schülerin das kapiert hatte - manchmal waren sie den ganzen Vormittag durch das SchattenClan Territorium gestreift, da Eibenpfote sehr hartnäckig im sich Beschweren war - wurden die Morgenläufe kürzer und sie konnten mit richtigem Training beginnen.

Dornenzunge war etwas exzentrisch und das übertrug sich auch auf ihre Lehrmethoden. Dazu gehörte der morgendliche Schimpflauf, aber auch, dass Eibenpfote Unmengen an Moos als Vorbereitung zum Jagdtraining sammeln musste. Ihre Mentorin meinte, dass es die beste Übung wäre, um die Krallen zu schärfen und ihre Geschicklichkeit zu verfeinern. Die Schülerin sollte unter dem scharfen Blick der gelben Augen das Moos so von den Steinen und Borken trennen, dass kein Dreck und keine Wurzeln daran hängenblieben.

Das allein war an sich schon eine eintönige, langweilige und mühselige Arbeit. Doch noch schlimmer wurde es, wenn Eibenpfote sich all das Moos unters Kinn klemmen sollte, um es so in das SchattenClan Lager zu transportieren. Dornenzunge rührte dabei keine Kralle, um ihr zu helfen. Sie begleitete sie beim ersten Lauf mit ins Lager, legte sich dann irgendwo in die Sonne und döste, bis Eibenpfote alle Gänge gemacht hatte, die es brauchte, um das Moos ins Lager zu schaffen.

Es war erniedrigend, mit eingeklemmten Kinn, voller Moos und Erde, ins Lager zu laufen. Oder eher zu stolpern, da die Schülerin durch das Nestpolster ihre Vorderpfoten nicht sehen konnte und sich auf ihren Tastsinn verlassen musste, um zu laufen. Häufig war sie dabei unachtsam und stolperte dann über ihre eigenen Pfoten oder über ein Hindernis, das sie nicht gesehen hatte. Es war eine von Nadelpfotes Lieblingsbeschäftigungen, Eibenpfote dabei zuzusehen und bei jedem Fehltritt loszujaulen, als wäre es der Witz des Mondes.

Manchmal taumelte Eibenpfote dann extra zur Seite und stieß mit Nadelpfote zusammen, sodass sich die ganzen Moospolster über dem stets gepflegten Fell der kleinen Kätzin ergossen. Zwar musste sie das Ganze dann wieder aufräumen, doch das war es ihr wert.

Dornenzunge sagte nie etwas zu einem solchen Zwischenfall, sie beobachtete es bloß unter halbgeschlossenen Augenlidern.

Natürlich konnte Dornenzunge auch harsch werden, man hatte ihr ihren Kriegernamen nicht umsonst gegeben. Nicht selten nutzte sie Sarkasmus, um sich über die Fehler ihrer Schülerin lustig zu machen, oder sie blaffte Eibenpfote an, wenn diese eine Frage stellte. Doch überraschenderweise tat es der grünäugigen Kätzin ungemein gut, weder ignoriert noch angefeindet oder bemitleidet zu werden. Sie begann, ihren Sarkasmus ebenfalls zu schärfen und das erste Mal, als sie Dornenzunge mit einer scharfen Entgegnung beigekommen war, würde sich für immer in ihr Gedächtnis einbrennen.

Sie hatte gerade ein Eichhörnchen entwischen lassen, da bedachte Dornenzunge sie mit einem gelangweilten Blick und miaute: "Heiliger SternenClan, du bist ja langsamer als die Schnecken in der Blattfrische. Wenn du so weiter machst, fängst du beim nächsten Mal vielleicht den Ast, auf dem das Eichhörnchen saß."

Dann hatte sie sich kopfschüttelnd umdrehen wollen, auf der Suche nach der nächsten im Unterholz umherhuschenden Beute, als Eibenpfote mit blitzenden Augen erwiderte: "Na, zumindest wäre das immer noch etwas, auf das ich stolz und du neidisch sein kannst. Denn während ich dann was gefangen hätte, würdest du noch immer nur dösend daneben sitzen. Wann hast du das letzte Mal etwas gefangen - als du ein Junges warst? Da waren deine Gelenke womöglich noch nicht so träge. Vielleicht war es ja ein Blatt? Fragt sich nur, ob es am Boden lag oder zumindest noch durch die Luft wirbelte."

Dornenzunge hatte Eibenpfote keines Blickes gewürdigt, die Schülerin bekam es ein wenig mit der Angst zutun.
Würde sie nun Ärger bekommen? War sie zu fies gewesen?
Dass sie respektlos gewesen war, war ihr eh egal, sie hatte vor den wenigsten Katzen Respekt. Doch sie machte sich Sorgen, ob ihre Worte vielleicht Konsequenzen mit sich tragen würden.

Die rostrote Kätzin mit dem schmutzigen Fell, das immer verklebt und ungepflegt an ihr herabhing, miaute mit ihrer kratzigen, rauen Stimme jedoch bloß: "Gut gesprochen."

Dann tappte sie fort, sie hatte eine Maus entdeckt. Sekunden später tauchte sie wieder auf, mit der Beute im Maul. Sie legte sie ab. "Du hast Mumm, das ist gut, Kleine. Dachte langsam schon, ich hätte mich in dir getäuscht und du bist doch bloß 'ne folgsame Memme. Aber jetzt hältst du dein scharfzüngiges Maul, bis du ebenfalls etwas Beute gefangen hast."
Damit legte sie sich neben ihre gefangene Maus unter einen Strauch und schloss die Augen.

Eibenpfotes Fell kribbelte vor lauter Stolz, aber auch Scham, da Dornenzunge ihr gerade mit Leichtigkeit bewiesen hatte, dass ihre dornige Zunge nicht das einzige war, das noch schnell und schlagkräftig war. Sie hatte kaum zehn Atemzüge gebraucht, um die Maus aufzuspüren und noch weniger, um sie mit einem raschen Sprung, so wie mit einem präzisen Biss, zu töten.

Die Schülerin hielt sich an die Anweisung ihrer Mentorin, sie sprach erst wieder, als sie am späten Nachmittag einen lahmenden Vogel gefangen hatte. Der dicke Spatz hatte sich auf einer knotigen Wurzel das Gefieder geputzt, vielleicht war er eben erst den Fängen einer anderen Katze entwischt, jedenfalls zeigte sein rechter Flügel Spuren von Krallenhieben.

Stolz hatte die junge Schülerin ihren Fang zu Dornenzunge gebracht, die noch immer unter dem Gebüsch gelegen hatte. Nach einem kurzen Blick auf den Vogel und einem langen Gähnen stand die gelbäugige Kätzin auf, streckte sich, nahm ihre erkaltete Maus auf und schlurfte zurück ins SchattenClan Lager. Eibenpfote folgte ihr.

<~>

Als Eibenpfotes erste Große Versammlung bevorstand, war sie ziemlich aufgeregt. Doch als sie schließlich all diesen Kriegern, Schülern und Anführern begegnete, war sie ziemlich enttäuscht. Sie waren schrecklich langweilig. Ein wenig spannend wurde es dann doch, als verkündet wurde, dass die Anführerin des FlussClans, Federstern, umgekommen war und dass Nachtstern nun ihr Nachfolger sein würde. Der schwarze Kater hatte enorm langes Fell und Eibenpfote konnte sich nicht vorstellen, dass eine solche Katze wirklich schwimmen konnte. Im SchattenClan sagte man über die

FlussClan Katzen, dass sie allesamt schwimmende Fischfresser wären, doch Nachtstern sah eher so aus, als würde er mit seinem dichten Pelz untergehen.

Sie erwähnte das Spitzpfote gegenüber, der ein noch recht junger Schüler in ungefähr ihrem Alter war, und erfuhr erst kurz darauf, dass er dem FlussClan angehörte. Allerdings schien es ihm nichts auszumachen, dass Eibenpfote über seinen Anführer herzog, er setzte sogar flüsternd ein paar stichelnde Bemerkungen hinzu. Das gefiel Eibenpfote, die bisher nur fromme, brave Schüler getroffen hatte, die nie etwas Schlechtes über ihren Clananführer sagen würden.

So wie Schneepfote und Eispfote, die noch immer nicht mit Eibenpfote sprachen, weil diese für den Tod ihrer Mutter verantwortlich war. Wenn es mal eine Zeit gegeben haben sollte, in denen die drei sich gut verstanden hatten, so war diese nun endgültig vorüber. Und Eibenpfote konnte es verstehen - doch es war ihr erschreckend gleichgültig. Auch über den Tod von Minzschnee konnte sie nicht richtig trauern, zwar verspürte sie wahrhaftige Reue und es tat ihr wirklich leid, doch sie konnte nicht trauern. Und das, obwohl Minzschnee immer so nett und freundlich zu ihr gewesen war, sie wie eine zweite Mutter aufgezogen hatte.

Doch das stimmte nicht ganz. Minzschnee war eine von Natur aus liebevolle, warme Kätzin gewesen, aus diesem Grund hatte sie sich auch dafür bereiterklärt, für die armen, hilflosen Kätzchen der verstorbenen Nachtbeere zu sorgen. Und aus diesem Grund war sie nach Baumjunges Tod so fürsorglich Eibenpfote gegenüber gewesen - nicht, weil ihr speziell an Eibenpfote etwas gelegen hätte, sondern einfach, weil das ihre Art gewesen war. Es war nichts Besonderes gewesen.

Eibenpfote fühlte sich schrecklich, die Liebe und die Mühen der toten Kätzin so abzuwerten, doch sie konnte nicht umhin, dabei an ihre eigentliche Mutter zu denken. Wenn Nachtbeere noch leben würde, würde Eibenpfote dann so der Mittelpunkt für sie sein, wie es Schneepfote und Eispfote für Minzschnee gewesen waren? Wäre Nachtbeere stolz auf Eibenpfote, wenn diese ihren ersten Fang gemacht hatte? Würde sie spüren können, ob es ihrer Tochter gut ginge und würde sie sich an sie schmiegen, um sie zu trösten?

Eibenpfote wusste es nicht, doch sie stellte sich vor, wie es wäre, eine liebevolle Mutter zu haben. Eine Familie zu sein, zusammen mit Nachtbeere, Eschenstern, Baumjunges und dem namenlosen Jungen. Alle gemeinsam, voller Liebe.

Und dann wachte die Schülerin in dem zugigen Bau auf, den sie sich mit Schneepfote, Eispfote, Tannenpfote und Nadelpfote teilte und die spürbare Abwesenheit einer solchen Liebe schien ihr die Luft aus der Lunge zu pressen.

[image]

//////////////////////
- 1600 Wörter

Hey Sternis,

was sagt ihr zu Dornenzunge und ihrer Art, mit Eibenpfote umzugehen?

Und insgesamt zu dem Kapitel - wir schreiten ja recht schnell in der Zeit voran ;D

Habt einen schönen Tag! ~

Kapitel 4. Verrat

[image]

~ 8. - 10. Mond ~

Eibenpfote bekam schon wieder Lagerarrest.
Nachdem ihre zweite Große Versammlung ihr zu langweilig gewesen war, hatte sie sich beim Auflösen der Versammlung von der SchattenClan-Gruppe fortgeschlichen und war dem DonnerClan in ihr Territorium gefolgt. Das war aufregend gewesen, Feuer schien durch ihre Adern geflossen zu sein, als sie still und leise hinter der lauten Truppe fremder Katzen hergeschlichen war.
Der Wald war ganz anders gewesen, Geräusche und Gerüche fremd und alles hatte so viel Spaß gemacht.

Dann jedoch hatte einer der DonnerClan Krieger sie erwischt, Kurzkralle hieß er, und man hatte sie zurück in ihr eigenes Lager geführt. Nun hatte sie also vier Sonnenaufgänge lang Lagerarrest bekommen, musste täglich Nestpolster wechseln, vergammelte Frischbeutereste entfernen und den Ältesten die Zecken entfernen. Am zweiten Tag hatte sie keine Lust mehr auf das Ganze und sie riss aus. Sie war schnell, gerissen und kam ungesehen aus dem Lager, flitzte durch das SchattenClan Territorium und kam am Donnerweg zum Halten, der die Grenze zwischen Schatten- und DonnerClan markierte.

Sie war über den grauen, harten Stein gehuscht, keines der sagenumwobenen Monster, von denen einem in der Kinderstube so viel erzählt wurde, kam um sie zu fressen. Unbeschadet gelangte sie wieder zurück auf das fremde Territorium mit den grünen Baumkronen und den vielen verschiedenen Pflanzen auf dem Boden. Vieles kannte sie von ihrem eigenen Territorium, doch noch mehr war ihr neu und sie schnupperte an so vielen Blüten und Knospen, dass ihr ganz schwindelig wurde.

Und dann entdeckte sie ein Eichhörnchen.
Eibenpfote wusste, dass man nicht auf fremdem Territorium jagen

durfte, doch ebenso wenig durfte man darauf laufen. Es war ihr also ein wenig egal, ob sie gegen das Gesetz der Krieger verstieß oder nicht.

Leider wurde sie abermals erwischt, dieses Mal mit einem nach DonnerClan duftenden Beutestück im Maul. Das war ungemein nervig gewesen, bis eben hatte sie so eine schöne Zeit gehabt, hatte ihre Freiheit in vollen Zügen eingeatmet und *Bam* - schon drängten sich ihr ein paar besserwisserische Schnauzen in den Weg und vermasselten alles.

"Beschissene Mäusehirne", nuschelte sie als Erwiderung auf das Miauen des Patrouillenanführers. Er hatte ihr irgendwas von wegen Gesetz des Kriegers oder so gepredigt, doch sie wollte bloß in Ruhe gelassen werden. Natürlich erreichte die grünäugige Schülerin mit ihrer Beleidigung so ungefähr das Gegenteil von ihrer erwünschten Ruhe. Ein kleiner, silberner Fellball schnellte aus der DonnerClan Patrouille hervor und hatte sie wütend angemaunzt.

"Wie kannst du deinem eigenen Clan und allen anderen Clans gegenüber so untreu sein? Hast du denn gar keinen Respekt vor dem Gesetz der Krieger und dem SternenClan, deinen Vorfahren?" Ein Bild von Nachtbeere blitzte in Eibenpfotes Kopf auf, so, wie sie sich die Kriegerin immer vorgestellt hatte. Sie schluckte und begann schon, sich wirklich ein wenig zu schämen, doch die nächsten Worte des vorlauten Silberkaters wischten jegliches Reuegefühl fort. "Wenn du so weiter machst, bist du keine richtige Clankatze mehr. Denn Clankatzen haben Ehr- und Treuegefühl, etwas, das für dich fremd zu sein scheint!"

Fauchend erwiderte Eibenpfote etwas, von dem sie wusste, dass es den Stolz des vorlauten Katers verletzen würde. Auf der Großen Versammlung wurden häufig Gerüchte weitererzählt - denn so edel und überlegen, wie sich die Clankatzen immer selbst sahen, waren sie nun wirklich nicht. Auch sie waren einfache Katzen, die sich um ein wenig Drama und den neuesten Klatsch das Maul zerrissen.

"Ach ja? Was weißt du denn schon von richtigen Clankatzen?", fauchte sie, das Beutestück zu Boden spuckend. "Du solltest mir hier nichts von der Ehre der Clans erzählen, schließlich bist *du* nicht einmal eine richtige Clankatze! Welches Elternteil war nochmal

Streuner gewesen, deine Mutter oder dein Vater?"

Ihr Miauen war kalt und verspottend gewesen und sie schien Nadelpfote in ihren eigenen Worten zu hören. Diese Erkenntnis jagte ihr einen Schauer über den Rücken. War sie schon so wie ihre Peinigerin geworden? Eibenpfote sah, dass sie das Silberknäuel getroffen hatte. Der Kater schluckte und stolperte nach hinten.

Nach diesem Vorfall bekam sie ein ausdrückliches Verbot, sich an der Grenze zum DonnerClan aufzuhalten. Und natürlich durfte sie sie auch nicht überqueren, doch das sollte ja klar sein. Um ihre sich immer mehr anstauende Wut und ihren Unmut rauszulassen, provozierte sie auf einer Großen Versammlung einen WindClan Schüler, der sie unheimlich nervte, bis er sie schließlich angriff. Am Ende lag der Kleine mit einem blutigen Ohr auf dem Boden und Eibenpfote fühlte sich etwas freier - hatte damit aber auch den Waffenstillstand während des Vollmonds gestört und bekam, nachdem Nachtstern auf Eschenstern zugegangen war, ein Anwesenheitsverbot für die Großen Versammlungen.

Im SchattenClan Lager selbst bekam sie auch jede Menge Verbote und Strafarbeiten aufgebrummt, mittlerweile waren es so viele, dass Eibenpfote sich nicht einmal mehr die Mühe machte, sie sich zu merken oder gar einzuhalten.
Sie ließ das alles einfach an sich abprallen.

Die kalten Blicke ihrer Clangefährten.
Die Sticheleien von Nadelfall, die mittlerweile zur Kriegerin ernannt wurde und glücklicherweise keine Dornen mehr in Eibenpfotes Nest verstecken konnte - in der Theorie zumindest. In der Praxis war sie noch weniger unter der Aufsicht irgendwelcher Katzen als vorher und versteckte Abfälle in Eibenpfotes Nest, stellte ihr ein Bein, sodass sie stolperte, zischte ihr im Vorbeigehen Namen wie Dummjunges, Bescheuertjunges und Dämlichjunges zu, als Erinnerung an die guten alten Zeiten.

Und blöderweise funktionierte ihre Taktik.

Es war frustrierend, wie klein und machtlos Eibenpfote sich immer wieder Nadelfall gegenüber fühlte. Egal, wie viele Grenzen sie überschritt, egal, wie schlagfertig und sarkastisch ihre

Entgegnungen waren, wie bissig ihre Racheaktionen. Da war immer dieses Gefühl der Unterlegenheit, die Einsamkeit von damals, die Hilflosigkeit. Und Nadelfall spürte das. Sie genoss es.

Und dennoch, mit alldem konnte Eibenpfote klar werden, denn sie hatte noch immer ihre Mentorin an ihrer Seite. Dornenzunge, die nie über ihre Aktionen urteilte oder sie anders behandelte. Sie war Eibenpfote stets ein Fels in der Brandung und das gab ihr Stärke und den Mut, sich immer wieder zu behaupten.
Es tat ihr nicht weh, von ihren Clangefährten als arrogant, selbstsüchtig und rebellisch bezeichnet zu werden.
Es tat ihr nicht weh, wenn Eispfote und Schneepfote darauf achteten, im Bau so weit entfernt wie nur möglich von Eibenpfote zu schlafen.
Es tat ihr auch nicht weh, wenn sie andere Katzen sah, die Freunde hatten, die sich gegenseitig den Rücken stärkten.
So etwas brauchte Eibenpfote nicht.

Doch was sie wirklich traf, war, als Dornenzunge ihr sagte, dass sie trächtig wäre und in die Kinderstube umziehen musste. Das bedeutete, dass Dornenzunge für mehrere Monde nicht mehr ihre Mentorin sein konnte.

Eibenpfote war geschockt gewesen, hatte sich nicht für ihre Mentorin freuen können. Es war ihr klar, dass jede Kätzin in ihrem Leben trächtig wurde, so wurde der Erhalt der Clans gesichert, doch Dornenzunge?
Eibenpfote konnte sich ihre rauzüngige Mentorin nicht mit einem Wurf nach Milch duftender Jungen in der Kinderstube liegend vorstellen - das war doch absurd!

Fast weinerlich hatte sie gefragt, was denn nun aus ihr werden würde, und Dornenzunge hatte ihr eine niederschmetternde Antwort gegeben; die Ausbildung würde von einer anderen Katze im SchattenClan übernommen werden müssen.

Das war nicht fair.
Das war fies, gemein, hinterhältig, rücksichtslos, grausam, es war Verrat.
All das schmiss Eibenpfote ihrer Mentorin in der wachsenden Verzweiflung an den Kopf. Dornenzunge saß durchweg ruhig da,

sagte nichts, tat nichts.

Eibenpfote rannte fort, in den Wald, durchs Unterholz und an den Fluss. Auf der anderen Seite konnte sie verschwommen das FlussClan Territorium sehen, ihre Augen brannten.
Sie fühlte sich allein gelassen. Zitternd und bebend legte sie sich unter einen dicht belaubten Busch, rollte sich ganz fest zusammen und schloss die Augen.
Die Blume der Einsamkeit öffnete ihre Blütenblätter.

[image]

//////////////////
- 1100 Wörter

Hey Sternis,

was sagt ihr zu den Entwicklungen? Ungefähr zu diesem Zeitpunkt spielt ja parallel auch schon die Ein Hauch von Schicksal - Story.

Versteht ihr die Hintergründe für ihr Verhalten nun besser oder seht ihr sie noch im gleichen Licht wie damals?

Ich bin gespannt auf eure Antworten!

Übersicht: Die Clans

[image]

* = Dieses Zeichen bedeutet, dass eine Katze Königin ist und sich momentan in der Kinderstube befindet! ^^

SchattenClan

Anführer: **Eschenstern**- langgliedriger Kater mit schwarzem Fell

Zweiter Anführer: **Hüpferfunke** - brauner Kater, schwarz gestromt, mit blauen Augen

Heiler/in:
Blitzstreif - weißer Kater mit schwarzen, gezackten Streifen, ehemaliger Mentor von **Nachtholz**
Nachtholz- dunkelbraune Kätzin mit grünen Augen

Krieger:

Graunarbe- graue Kätzin mit einer Narbe quer über den Bauch

Schwarzfell - muskulöser Kater mit schwarzem Fell und breitem Kinn

Schattensee- schwarze Kätzin mit langem Fell, Wurfgefährte von **Schwarzfell**, Mentorin von **Schneepfote**

Gelbgesicht- Kätzin mit beinahe gelben Fell und bernsteinfarbenen Augen, Mentorin von **Eispfote**

Hüpferfunke - brauner Kater, schwarz gestromt, mit blauen Augen

Kleinnarbe- brauner Kater mit narbigem Fell

Rattenschweif- dunkelbrauner Kater mit grünen Augen, Wurfgefährte von **Kleinnarbe**

Dornenzunge: Gelbäugige Kätzin mit ungepflegtem, rostroten Fell

über das dunkle Schatten verlaufen, Mentorin von **Eibenpfote**

Fuchsflug- rotbraune Kätzin mit gelben Augen, Wurfgefährtin von **Ampfernacht** und **Rotpelz**

Rotpelz- rotbrauner Kater mit gelben Augen, Wurfgefährte von **Fuchsflug** und **Ampfernacht**

Ampfernacht- rotbraune Kätzin, Wurfgefährtin von **Fuchsflug** und **Rotpelz**

Nadelfall- schwarze, kleine Kätzin

Tannennase- dunkelbrauner Kater mit schwarzen Streifen

Schüler:
Eispfote - weiße Kätzin
Schneepfote - weiße Kätzin
Eibenpfote - dunkle Kätzin mit grünen Augen

Königinnen:

Ältesten:
Schiefzahn- dunkelgrauer Kater mit schiefen Zähnen

Katzen außerhalb des Clans:

Mond- Hauskätzchen, schwarzweiß gefleckte Kätzin

Mrs. Gray- Hauskätzchen, grauweiße Kätzin, Wurfgefährtin von Mond

Joy - Hauskätzchen, schwarzweiße Kätzin mit langen Beinen, lebt mit **Mond** und **Mrs. Gray** am Zweibeinerort

Rocky- Hauskätzchen, grau- schwarz gestromter Kater mit weißem Bauch

Kapitel 5. Nebelnacht Augen

[image]

~ 10. Mond ~

Eibenpfote lag dort unter den schützenden Ästen des Gebüsches, der sie verdeckte und dessen Duft sie einhüllte, von der Außenwelt abschirmte, mit der sie nichts zutun haben wollte. Das Clanleben erschien ihr grausam und unendlich einsam, sie war erschöpft. Wie sollte sie es ohne ihre Mentorin schaffen, weiterzumachen?

Wenn Dornenzunge nun nicht mehr da wäre, wer würde sie dann unterstützen, ihr den Rücken stärken, wenn jeder ihr noch einen Hieb geben wollte, noch einen Schlag, um ihr zu zeigen, wie schlimm sie war. Es hatte keinen Sinn, sich anzustrengen. Das Gesetz zu befolgen, eine gute Jägerin oder freundliche Clangefährtin zu sein. Das ist doch alles bloß geheuchelt. Außerdem wusste Eibenpfote nicht einmal mehr, was in ihrem Clan alles abging, niemand würde es ihr abnehmen, sollte sie nun anfangen, sich einzugliedern.

Sie wusste, dass es während einer Großen Versammlung einen Sturm gegeben hatte, allerdings hatte sie währenddessen die Nacht am Fluss verbracht und den tanzenden Wellen zugeschaut, sie selbst hatte sich im Schutze eines Höhleneingangs befunden. Eigentlich war es bloß ein ehemaliger Fuchsbau, der jedoch schon lange verlassen dalag und so versteckt zwischen Büschen und Gräsern war, dass Eibenpfote lange gebraucht hatte, bis sie ihn entdeckt hatte.
Der Sturm soll wohl vom SternenClan geschickt worden sein, um dem Wind- und dem DonnerClan ein Zeichen zu senden. Die beiden Clans hatten sich in irgendeinem Konflikt befunden, das interessierte Eibenpfote jedoch nicht.

Das Ganze war im Nachhinein großer Gesprächsstoff im Lager gewesen - ein Sturm während einer Großen Versammlung, so etwas hat es ja noch nie gegeben! Eibenpfote bezweifelte das, vermutlich war es einfach bloß selten, aber dennoch nicht einmalig, doch sie

hütete sich davor, irgendetwas zu sagen.

Undenkbar, sich jetzt wieder zurück zu ihrem Clan zu begeben und sich *normal* zu verhalten. So, wie es jede andere SchattenClan Katze auch tat. Gemeinschaftlich, folgsam und so weiter. Der Gedanke allein widerte Eibenpfote schon an, schickte einen angeekelten Schauer durch ihren eh schon zitternden Körper. Die Blattleere nahte und der Boden, auf dem sie sich zusammenkauerte, war kalt. Es lag nicht allein an ihrer Verzweiflung, dass ihr bebender Leib sich immer kleiner machte, nach Wärme suchend den Kopf unter den Vorderpfoten vergrub.

Dann riss ein Schrei und ein lautes Platschen Eibenpfote auf einmal aus ihren Gedanken. Sie hob den Kopf. Lauschte. Der Schrei war verstummt, direkt nachdem das Platschen ertönt war.
War eine Katze ins Wasser gefallen?, wunderte sie sich.

Sie stand auf, schüttelte sich das Zittern aus den kalten Gliedern und lugte vorsichtig aus ihrem schützenden Gebüsch hervor. Die unruhige Wasseroberfläche des Flusses absuchend, entdeckte sie schließlich einen hellen Katzenkopf, der auf den Wellen zu tanzen schien. Die Katze, noch recht jung, wie es Eibenpfote erschien, kämpfte sich durch das Wasser, trieb jedoch immer weiter auf die SchattenClan Seite zu. Und das, obwohl es sich um eine FlussClan Katze handeln musste, denn die doch recht sicheren Bewegungen, mit denen sich die Katze durchs Wasser bewegte, konnten unmöglich von einer SchattenClan Katze stammen.

Neugierig trat Eibenpfote aus ihrem Unterschlupf hervor, sie wollte sehen, was die Katze vorhatte. Nicht viel, so wie es aussah, denn sie strampelte noch immer umher, ohne irgendwo hinzukommen. Der Strömung allein verdankte sie es, dass sie schließlich gegen das Ufer auf der SchattenClan Seite stieß und sich daran hochziehen konnte. Endlich an Land konnte Eibenpfote erkennen, dass die nasse Katze weißes Fell mit grauen und rötlichen Flecken hatte - eine faszinierende Anordnung an Farben und Mustern.

Die dreifarbige Katze blinzelte hektisch, Wassertropfen perlten dabei an ihr herab und blieben an den hohen Halmen des am Fluss wachsenden Grases hängen.
Vielleicht hatte die FlussClan Katze Wasser ins Auge bekommen und

war deswegen so unkoordiniert geschwommen?

Die schmalen Flanken hoben und senkten sich angestrengt, sie rang nach Luft und blinzelte ins sich neigende Sonnenlicht. Dann entdeckte sie Eibenpfote. Erschrocken riss die Kätzin - Eibenpfote war sich sicher, dass es eine Kätzin war - die Augen auf.

Und es waren die schönsten Augen, die Eibenpfote je bei einer Katze gesehen hatte. Ein tiefes dunkelblau, an manchen Stellen von fast grauen Schlieren durchzogen, wirkte es beinahe, als würde Eibenpfote in eine neblige Nacht hineingezogen. Ein klares, waches Leuchten ließ die großen Augen unschuldig und intelligent zugleich schimmern. Und trotz der kalten Farben hatte Eibenpfote nie mehr Wärme in den Augen einer Katze gesehen, sie wirkten so mitfühlend und verständnisvoll, dass Eibenpfote sich schon allein unter dem bloßen Blick der fremden Katze geborgen und sicher fühlte.

"Wer bist du denn?"
Und diese Stimme! Ihr Miauen floss Eibenpfote wie flüssiger Mondschein über die Seele und goss einen neuen, frischen Samen, der sich soeben erst neben der Blume der Einsamkeit gepflanzt hatte.

Eibenpfote widerstand dem Drang, die Augen zu schließen und dem Klang dieser sternengleichen Stimme nach zu lauschen, stattdessen kam sie ein paar Schritte näher.
"Eibenpfote", miaute sie und erschrak, als sie ihre eigene, raue und abweisende Stimme hörte. Sie schämte sich beinahe, in der Gegenwart dieses vollkommen scheinenden Wesens zu sprechen, wagte es dann jedoch noch, so kurz angebunden wie möglich, zu fragen: "Und du?"

Die fremde Kätzin schüttelte sich ein wenig, um das nasse Fell frei vom schweren Wasser zu bekommen, wobei einige wenige Tropfen bis auf die Pfoten von Eibenpfote fielen. Sie erschauerte.

"Ich bin Nebelpfote, du bist sicherlich vom SchattenClan, oder?"
Eibenpfote konnte nur nicken, vorsichtig kostete sie den Namen der Kätzin auf ihrer Zunge, hätte ihn am liebsten wieder und wieder vor sich hin gemurmelt.
"Ich glaube, ich habe schon was von dir gehört. Hast du die

Anführer nicht schon einmal auf der Großen Versammlung herausgefordert und während ihrer Rede unterbrochen?"

Eibenpfote sank das Herz in die Pfoten. Ihr Fell kribbelte vor Scham. Wahrhaftig, sie schämte sich! Schämte sich dafür, dass diese wundervolle Katze schon von ihren Schandtaten gehört hatte.
Sie räusperte sich.
"Zweimal."

Die nebeldurchzogenen Augen blickten Eibenpfote verwirrt an.
"Wie bitte?"
"Zweimal. Ich habe die Anführer zweimal unterbrochen und herausgefordert."

In Nebelpfotes Augen zeichnete sich Belustigung ab, wie schön es aussah, als sie so amüsiert aufleuchteten! Eibenpfote hätte ewig so dastehen und die dreifarbige Kätzin anstarren können. "Ach so, dann entschuldige ich mich für meine falschen Informationen", schnurrte sie.

Eibenpfote musste blinzeln, um sich von diesem Anblick loszureißen. Ein wenig defensiv fragte sie: "Was machst du hier auf der SchattenClan Seite?"
Und im selben Moment hätte sie sich aufs Ohr schlagen können - es interessierte sie doch nicht, warum diese wunderschöne Kätzin die Grenze überschritten hatte, schließlich tat Eibenpfote das selbst andauernd. Doch sie war einfach so nervös, da war es schwer, freundlich zu sein. Zumal das ohnehin noch nie ihre Stärke gewesen war.

Nebelpfote begann, sich die Nässe aus dem Fell zu putzen. Wahrscheinlich war ihr ziemlich kalt. Nebenbei miaute sie: "Ich wollte eigentlich einen Fisch fangen, bin dann aber ins Wasser gefallen. Und ich bin noch nicht so gut darin, meine Augen unter Wasser zu öffnen."
Ihre Zunge fuhr in einem gleichmäßigen Rhythmus über den Pelz. "Leider habe ich den Fehler gemacht, meine Augen öffnen zu wollen, weil ich komplett orientierungslos war."

Sie sah Eibenpfote mit einem verschmitzten Funkeln in den Augen an.

"Tja, danach war ich komplett verloren."
Eibenpfote musste auch schnurren, sie setzte sich.
"Und wie kommst du jetzt wieder zurück?", fragte sie, da sie sich nicht vorstellen konnte, dass die durchgefrorene Kätzin nochmal in das kalte Wasser zurückwollen würde.

Nebelpfote deutete mit dem Kinn den Flusslauf entlang, in Richtung Felsenmitte.
"Wenn ich ein Stück laufe, müssten dort ein paar Steine im Wasser auftauchen, über die kann man den Fluss bequem überqueren. Wir nutzen die immer, wenn wir zur Großen Versammlung wollen."
Eibenpfote nickte bloß. Die Steine hatte sie auch schon einmal gesehen, allerdings waren sie ihr etwas zu suspekt gewesen, als dass sie sich getraut hätte, auf ihnen herumzuhopsen.

Nebelpfote stand auf, wirkte auf einmal etwas schüchtern.
"Na dann, ich würde mich dann mal auf den Weg machen."
"Ja."
"Möchtest du", sie zögerte, schlug die Augen verlegen nieder.
"Möchtest du mich vielleicht begleiten?"
Eibenpfotes Ohren wurden heiß.
"Ja?" Sie starrte konzentriert auf einen grauen Stein.
"Ja?", hakte Nebelpfote nach.
"Ja."

Und so begleitete Eibenpfote die FlussClan-Schülerin den Flusslauf entlang bis zu den Übergangssteinen. Dort verabschiedete sich Nebelpfote recht freundlich und Eibenpfote sich recht wortkarg.

Doch sie blieb noch lange stehen, beobachtete die schmale Kätzin, wie sie mit graziösen, anmutigen Sprüngen flink von einem Stein zum anderen sprang. Wie sich ihre Muskeln unter dem beinahe wieder getrockneten Fell bewegten. Wie ihre Pfoten sicher auf den rutschig aussehenden Oberflächen landeten, nur um sich dann wieder elegant in die Luft zu begeben.

Wie sie, am anderen Ufer angelangt, sich noch einmal zu Eibenpfote umdrehte und ihr freundlich zuzwinkerte. Wie sie hinter den Büschen und Bäumen verschwand, wie das Muster ihres bunten Fells das letzte Mal zwischen den grünen Blättern und Farnen

aufblitzte.

Lange saß die SchattenClan-Schülerin noch so da, bis sie schließlich aufstand und zurück in ihr Lager lief, in Gedanken noch bei warmen Augen, die die Farben einer nebligen, dunklen Nacht hatten.

[image]

//////////////////////////////
- 1400 Wörter

Hey Sternis ^^

Na, was haltet ihr von den jüngsten Entwicklungen?
Wer mag wohl diese Kätzin sein - erinnert sich noch jemand an sie? ;D

Ich bin seeehr auf eure Kommis gespannt!

Übersicht: Die Clans

[image]

* = Dieses Zeichen bedeutet, dass eine Katze Königin ist und sich momentan in der Kinderstube befindet! ^^

SchattenClan

Anführer: **Eschenstern**- langgliedriger Kater mit schwarzem Fell

Zweiter Anführer: **Fuchsflug**- rotbraune Kätzin mit gelben Augen

Heiler/in: **Nachtholz**- dunkelbraune Kätzin mit grünen Augen, Mentor von **Raschelpfote**

Krieger:

Schwarzfell - muskulöser Kater mit schwarzem Fell und breitem Kinn, Mentor von **Schattenpfote**

Schattensee- schwarze Kätzin mit langem Fell, Wurfgefährte von **Schwarzfell**

Gelbgesicht- Kätzin mit beinahe gelben Fell und bernsteinfarbenen Augen

Kleinnarbe- brauner Kater mit narbigem Fell

Rattenschweif- dunkelbrauner Kater mit grünen Augen, Wurfgefährte von **Kleinnarbe**

***Dornenzunge:** Gelbäugige Kätzin mit ungepflegtem, rostroten Fell über das dunkle Schatten verlaufen

Rotpelz- rotbrauner Kater mit gelben Augen, Wurfgefährte von **Fuchsflug**, Mentor von **Zapfenpfote**

***Ampfernacht**- rotbraune Kätzin, Wurfgefährtin von **Fuchsflug** und **Rotpelz**

Nadelfall- schwarze, kleine Kätzin

Tannennase- dunkelbrauner Kater mit schwarzen Streifen

Eisvogel- weiße Kätzin, Mentor von **Blätterpfote**

Schneestreif- weiße Kätzin, Wurfgefährtin von **Eisvogel**

Schüler:
Eibenpfote- dunkle Kätzin mit grünen Augen
Schattenpfote- schwarzer Kater mit grünen Augen
Raschelpfote- schwarze Kätzin mit kleinen Ohren (Heilerschülerin)
Blätterpfote- dunkelgetigerte Kätzin
Zapfenpfote- brauner Kater

Königinnen:
Ampfernacht- rotbraune Kätzin, Mutter von Schlangenjunges, Krähenjunges und Eidechsenjunges, Wurfgefährtin von **Fuchsflug** und **Rotpelz**

Dornenzunge: Gelbäugige Kätzin mit ungepflegtem, rostroten Fell über das dunkle Schatten verlaufen

Ältesten:
Schiefzahn- dunkelgrauer Kater mit schiefen Zähnen

Graunarbe- graue Kätzin mit einer Narbe quer über den Bauch

Katzen außerhalb des Clans:

Mond- Hauskätzchen, schwarzweiß gefleckte Kätzin

Mrs. Gray- Hauskätzchen, grauweiße Kätzin, Wurfgefährtin von Mond

Joy - Hauskätzchen, schwarzweiße Kätzin mit langen Beinen, lebt mit **Mond** und **Mrs. Gray** am Zweibeinerort

Rocky- Hauskätzchen, grau- schwarz gestromter Kater mit weißem Bauch

Kapitel 6. Clanlos

[image]

~ 10. - 13. Mond ~

Die Blattleere kam und alle im SchattenClan machten sich Sorgen wegen der Königinnen, die den Bau bewohnten und deren Bäuche immer runder wurden. Schattensee hatte zum zweiten Mal in ihrem Leben geworfen und das Junge kreativ Schattenjunges getauft, wobei dies auch schon ein Weilchen zurücklag, sodass der kleine Racker nun in demselben Bau wie Eibenpfote schlief. Ampfernacht besuchte den Königinnenbau zum ersten Mal mit gerundetem Bauch. Eibenpfote konnte es nicht recht glauben, die junge Kätzin als baldige Mutter anzusehen, für sie war Ampfernacht noch immer die Jungkatze aus ihrer eigenen Kinderstubenzeit.

Mittlerweile waren alle ihrer ehemaligen Baugefährten zu Kriegern ernannt worden, selbst Nadelfall hatte Junge bekommen, was Eibenpfote nicht einmal mitbekommen hatte. Die Kätzin war beinahe direkt nach ihrer Ernennung zur Kriegerin trächtig geworden und Eibenpfote hatte all die Zeit über einfach angenommen, dass Nadelfall fett und träge geworden wäre, weil sie sich daran labte, ihre gesamte Zeit nun damit verbringen zu können, Eibenpfote zu sticheln und zu ärgern, ohne dass es ihr irgendjemand übelnahm.

Dass Eibenpfote sich den Schülerbau jetzt mit den Nachkommen von Nadelfall teilen musste, kam ihr einfach surreal vor. Wobei sie gestehen musste, dass die kleinste der drei Schüler, Raschelpfote, wirklich niedlich und goldig war. Sie ließ sich nicht von Eibenpfotes Ruppigkeit beirren und war zu allen freundlich und herzlich.

Eigentlich wäre es mittlerweile Zeit geworden, dass Eibenpfote ihren Kriegernamen erhalten sollte, doch Eschenstern hatte ihr einen Strafmond Schülerdasein aufgebrummt, weil sie schon wieder irgendetwas gemacht hatte, das gegen das Gesetz der Krieger verstieß. Was das war, hatte sie schon wieder vergessen, sie

verbrachte mittlerweile so wenig Zeit im Lager, dass sie kaum mehr all ihre Clangefährten kannte.

Sie verbrachte auch die Nächte mittlerweile lieber woanders, im verlassenen Fuchsbau am Flussufer. Dort hatte sie sich mittlerweile ein gemütliches Plätzchen im hinteren Teil der Höhle eingerichtet, sodass ihr in den kälter werdenden Nächten nicht zu kalt wurde. Sie hatte außerdem entdeckt, dass ein sehr schmaler Durchgang vom Fuchsbau aus noch tiefer unter die Erde führte - dort hatte sie sich jedoch noch nicht hineingetraut.

Einmal war sie nach vier Nächten, die sie damit verbracht hatte, im Fuchsbau zu leben und durch die Territorien zu streifen, wobei ihr die markierten Grenzen herzlich egal geworden waren, zurück ins Lager des SchattenClans gekommen und hatte eine Menge Veränderung vorgefunden.

Während den letzten Sonnenaufgängen hatte eine schwere Krankheit den SchattenClan heimgesucht und dabei den ehemaligen Zweiten Anführer, dessen Namen Eibenpfote vergessen hatte, mitgenommen. Fuchsflug war zum Zweiten Anführer ernannt worden, was Eibenpfote nur mit einem heiseren, ungläubigen Lachen hingenommen hatte. Mittlerweile sprach sie oft tagelang mit niemandem, was ihre Stimme heiser machte. Doch viel mehr hatte sie auch nicht dazu zu sagen, dass ihre Kindheitstyrannin nun zur Zweiten Anführerin erwählt wurde.

Sie hatte sich bloß etwas vom Frischbeutehaufen genommen und war dann wieder aus dem Lager geschlurft. Was ihr tatsächlich ein wenig naheging, war der Tod von Blitzstreif. Der schon etwas in die Jahre gekommene Heiler war zu schwach für die Krankheit gewesen und hatte sich schließlich ebenfalls dem SternenClan angeschlossen. Doch war Blitzstreif früher immer freundlich zu ihr gewesen und hatte zwar nie eingegriffen, wenn Eibenpfote schlecht behandelt worden war, doch manchmal hatte er ihr dafür heimlich eine Kleinigkeit hingeschoben, wenn ihre Biss- und Kratzwunden behandelt werden mussten.

Das waren häufig schillernde Federn gewesen oder hübsche Steinchen und manchmal sogar lecker schmeckende Kräuter, die ihr ein Gefühl von Geborgenheit und Trost gaben. Sie wusste nicht

recht, warum Blitzstreif das getan hatte, vielleicht aus Mitleid, doch auf jeden Fall war sie ihm dankbar für diese Gesten.

Wenn auch sie es manchmal merkwürdig gefunden hatte, wie er sie angeschaut hatte. Mit einem Glänzen in den Augen, das ihr unheimlich war. Eibenpfote hatte es auch nie gemocht, wenn Blitzstreif sie 'seine Hübsche' oder 'Kleines' genannt hatte, doch zumindest waren es keine Beleidigungen gewesen, deswegen hatte sie das nicht weiter gekümmert.

Doch ansonsten bekam sie nicht viel vom Clanleben mit. Sie machte auch nicht mit ihrer Schülerausbildung weiter, tatsächlich wusste sie nicht einmal genau, wer nun Dornenzunges Platz einnehmen sollte. Mehrere der älteren Katzen kamen manchmal auf sie zu und versuchten, sie zum Training zu überreden. Mal mit weichen, mal mit harschen Worten. Eibenpfote vermutete, dass die Katzen zu frustriert von ihr waren und sich deswegen abwechselten. Also hatte sie wahrscheinlich nicht einmal mehr einen einzigen Mentor.

Als Eibenpfote wie so oft durch den Wald strich, die abweisenden, dunklen Nadelbäume über ihr, wurde ihr auf einmal bewusst, wie kaputt sie war.

Sie hatte eine tote Mutter und einen toten Wurfgefährten. Ihr Vater stieß sie ab. Sie hatte keine Freunde, nur Katzen, die sich darum reißen würden, ihr einen saftigen Pfotenschlag zu verpassen. Sie hatte keinen Mentor mehr. War sie überhaupt eine richtige Schülerin? War sie überhaupt ein Teil des SchattenClans?

An den Tagen, an denen sie am Flussufer schlief, fühlte es sich nun wirklich nicht so an. Sie fühlte sich ihrem Clan nicht wirklich zugehörig, nicht treu und in keiner Weise verbunden. Sie fühlte sich einfach nur clanlos.

Auch war sie fast genau so häufig auf anderen Territorien und dem Gelände, das von keinem Clan beansprucht wurde, unterwegs, wie auf dem des SchattenClans.

Ein Lachen drängte sich aus ihrer Brust heraus und es war wild. Es war wild und hysterisch und verrückt und in dem Lachen schwang Trauer, Wut und Hass mit. Sie fühlte sich verloren, immer noch.

Immer noch war sie einsam und so sehr sie es wollte, so sehr sie mit sich und ihrem kleinen Fuchsbau glücklich sein wollte, sie war es nicht.

Sie wollte dazugehören. Teil eines Clans sein, Freunde haben, Familie haben. Doch das hatte sie nicht und sie konnte sich nach all den Monden immer noch nicht damit abfinden. In sich drinnen war sie doch noch immer das kleine Kätzchen, das nach seinem Wurfgefährten schrie.

Mit trübem Blick blieb sie stehen. Die Nadelbäume über ihr waren verschwunden, das Glucksen des Flusses drängte sich in ihr Bewusstsein. Sie war am Fluss. Mal wieder. Sie wusste, tief in sich drin, dass sie noch immer nach der freundlichen FlussClan-Kätzin Ausschau hielt. Nebelpfote mit den schönen Augen.

Sie verbrachte Stunden damit, vor dem Eingang ihres Fuchsbaus zu sitzen und ans andere Ufer zu starren. Zu hoffen, ein Aufblitzen dieses wunderschönen Fells zu erblicken. Doch es war nun schon lange her, seit Eibenpfote die Schülerin des FlussClans gesehen hatte.

Eibenpfote blinzelte. Das Glucksen des Wassers kam von den Wellen, die gegen die Steine schlugen. Die Steine, die über den Fluss führten. Sie fürchtete sich noch immer vor ihnen. Vor dem nassen, kalten Wasser, das sie umgab. Aus diesem Grund war der FlussClan der einzige Clan, auf dessen Territorium sie noch nicht gewesen war.

Doch heute würde sich das ändern. Entschlossen grub sie die Krallen in die lockere Erde, ihre Schnurrhaare zitterten. Sie nahm Anlauf. Dachte an Nebelpfote und wie anmutig sie über die Steine gesprungen war. Kurz schloss Eibenpfote die Augen. Stellte sich vor, Nebelpfote stünde am anderen Ufer und würde ihr aufmunternd zublinzeln. Dann machte sie einen gewaltigen Satz und landete auf dem ersten Stein.

[image]

//////////////////////////////////////
- 1100 Wörter

Hey Sternis,
was meint ihr, was wird Eibenpfote am anderen Ufer erwarten?

Wird sie Nebelpfote finden - und wie wird es mit den beiden weitergehen?

Ich bin sehr auf euer Feedback gespannt ;D

Möge der SternenClan deinen Pfad erhellen.

Kapitel 7. Brennende Vorwürfe

[image]

~ 13. - 14. Mond ~

"Eibenpfote! Was tust du denn hier?"
Das vertraute, erstaunte Miauen ließ Eibenpfote erstarren. Sie hatte den Fluss überquert ohne nass zu werden und befand sich nun auf FlussClan-Territorium. Sie war noch nicht lange durch das nach Fisch und Wasser riechende Unterholz gestreift, als eine Katze ihre Stimme an sie richtete.

Eine melodische, sanfte Stimme. Eibenpfotes Ohrenspitzen wurden heiß, als sie sich zu der Kätzin umdrehte, die sie mit schief gelegtem Kopf betrachtete.

"Hallo, Nebelpfote", miaute Eibenpfote und verfluchte nicht zum ersten Mal die Heiserkeit, die ihre Stimmbänder durch das lange nicht-Sprechen befallen hatte. Sie räusperte sich.
"Ich bin nur ein wenig am Erkunden", meinte sie betont lässig und kam sich dabei wie das größte Mäusehirn vor.

In Nebelpfotes Augen funkelte es amüsiert, doch sie sagte mit ebenso lässiger Stimme: "Und, wie gefällt dir das, was du siehst?"

"Gut", miaute Eibenpfote ein wenig zu hastig. Sie räusperte sich noch einmal, da ihr schien, als würde ihr die Stimme gleich versagen.
"Also, mir gefällts gut. Es ist wunderschön." Ihr Miauen erstickte und sie konnte den Blick nicht von Nebelpfote abwenden. Die näherte sich nun der grünäugigen Kätzin und miaute mit einer klaren, weichen Stimme, die so einen starken Kontrast zu Eibenpfotes rauem Krächzen bildete,: "Möchtest du vielleicht noch mehr sehen? Ich könnte dir meinen Lieblingsort zeigen."

Überrascht zuckte Eibenpfote mit dem Schwanz.
"Musst du denn nicht deinen Clangefährten Bescheid geben? Schließlich darf ich doch nicht hier sein. Ich bin eine SchattenClan-

Katze", erinnerte sie Nebelpfote, auch wenn sie sich selbst immer weiter von ihrem Clan zu entfernen schien. Doch das brauchte die liebliche Kätzin ja nicht zu wissen.

"Nun", miaute Nebelpfote und klang ein wenig unsicher, "eigentlich hast du ja recht."
Eibenpfote sank das Herz.
"Ich sollte meinem Clan berichten und die führen dich dann zurück zu deinem Clan, der dich dann bestraft. Aber", hob sie an und sah Eibenpfote dabei beinahe flehentlich an, "ich finde das ein wenig zu ... hart."
Sie schien sich deutlich schwer damit zu tun, Kritik am Gesetz der Krieger auszuüben. Eibenpfote schwieg.

"Ich meine, das ist doch doof. Du tust uns doch nichts Böses und trotzdem sollen wir dich verjagen? Nachdem ich aus Versehen auf der SchattenClan Seite ans Ufer geklettert bin, wurde ich einen ganzen Mond lang nur noch in Patrouillen eingeteilt, die nicht an den Grenzen waren." Sie senkte verlegen den Kopf.
"Dabei wollte ich dich eigentlich gerne wiedersehen. Du warst damals so nett und gar nicht so gemein, wie alle behaupten."

Sie sprach noch immer zu ihren Pfoten und Eibenpfote war das nur recht, denn sie hatte das Gefühl, dass ihre Augen das warme Gefühl verraten würden, das sich bei Nebelpfotes Worten in ihr breitmachte.

"Und auch jetzt bist du nett und harmlos und ich sehe nicht ein, warum ich dich verjagen sollte", miaute Nebelpfote und eine Spur Trotz hatte sich in ihre Stimme geschlichen. Eibenpfote mochte das. Sie mochte diese Kätzin und wie sie sprach und wie sie mit ihr umging. Wie sie sie aus diesen wundervollen Augen anblickte.

"Na dann", miaute sie sorglos, in den Augen ein neckisches Funkeln, "warum zeigst du mir dann nicht deinen Lieblingsort und ich passe darauf auf, nicht verjagt zu werden?"

<~>

Die beiden Kätzinnen wurden nicht erwischt.
Nicht dieses und auch nicht das nächste Mal, als sie sich trafen.

Ebenso wenig wie die darauffolgenden Male.

Eibenpfote und Nebelpfote verabredeten sich immer häufiger, um gemeinsam zu jagen, zu reden oder einfach spazieren zu gehen. Nachdem Nebelpfote zur Kriegerin ernannt wurde, feierten die beiden am Flussufer nebeneinandersitzend und waren glücklich.

Nebelrose war zwar jünger als Eibenpfote, doch Eschenstern weigerte sich noch immer, ihr ihren Kriegernamen zu geben, da sie sich ihrerseits weigerte, die Schülerausbildung fortzuführen. Nebelrose versprach der SchattenClan-Kätzin, ihr in der Blattgrüne das Schwimmen beizubringen. Eibenpfote war froh, dass das Wasser gerade noch so kalt war und die Blattgrüne so weit entfernt schien. Sie mochte das kalte Nass noch immer nicht sonderlich gerne an ihren Pfoten.

Doch Fisch schmeckte ihr erstaunlich gut, hatte sie festgestellt. Nachdem Nebelrose einst stolz einen gefangen und sie ihn gemeinsam verspeist hatten, fand Eibenpfote Gefallen an dem saftigen, frischen Fleisch und begann nach kurzer Zeit selbst zu fischen. Sie übte, stundenlang bewegungslos am Flussufer vor ihrem Fuchsbau zu hocken und blitzschnell zuzuschlagen, wenn ein Fisch vorbeischwamm. Meist wurde sie durch das regungslose Kauern träge und müde, war zu langsam für die flinken Fische, doch mit der Zeit wurde sie besser und aufmerksamer.

Schon bald konnte sie Nebelrose immer mit einem selbst gefangenen Fisch überraschen, was diese sehr glücklich machte und Eibenpfote wiederum mit Stolz erfüllte. Denn egal wie häufig die beiden sich trafen, wie lange sie miteinander redeten und sich austauschten - das leichte, flatternde Gefühl in Eibenpfotes Magengegend blieb, wann immer sie in diese nebelfarbenen Augen voller Wärme blickte. Nicht selten erwischte sie sich dabei, sich in dem Anblick der FlussClan-Kätzin zu verlieren und spürte dann jedes Mal ein Gefühl von Schüchternheit in sich aufsteigen, das ihr bis dahin unbekannt gewesen war.

Bei Nebelrose zu sein war schön und aufregend, sie verbrachte noch weniger Zeit mit dem SchattenClan und war zur Abwechslung mal froh, dass niemand sie zu vermissen schien. Niemanden kümmerte es, dass Eibenpfote beim ersten Schnee die Nacht woanders

verbrachte und niemand wollte wissen, wo sie sie verbrachte.

So weit Eibenpfote es beurteilen konnte, waren ihre Clangefährten darüber ziemlich erleichtert und mit einer gewissen Schadenfreude im Herzen konnte sie es ihnen nicht verübeln. Denn durch Nebelrose an ihrer Seite und in ihrem Herzen fühlte sich Eibenpfote so mutig wie schon lange nicht mehr, sie war schnippisch und überheblich und gab den älteren Katzen Widerworte, wann immer ihr der Sinn danach stand.

Dornenzunges Blicke, die sich ihr dabei häufig in den Pelz brannten, versuchte sie zu ignorieren. Sie sprach kein Wort mehr mit ihrer Mentorin, zu groß war noch der Schmerz in ihrem Herzen darüber, dass sie sie einfach für ihre Junge aufgegeben hatte. Und Dornenzunge machte sich nicht die Mühe, mit der widerspenstigen Schülerin zu reden.

Eibenpfote redete sich ein, dass das egal wäre. Dass es ihr nichts ausmachen würde, auch ihre letzte Bezugsperson im Clan verloren zu haben. Genau so wie Eschenstern sie noch immer vor dem gesamten SchattenClan ausschimpfte, ihr Strafen und Verbote aufbrummte und sie mit brennenden Augen anblickte, in denen kein Fünkchen Liebe mehr stand. Wenn er sie überhaupt einmal geliebt haben sollte, war diese Liebe mit Eibenpfotes Heranwachsen endgültig erloschen.

Stattdessen brannten Vorwürfe in seinen Augen. Dieselben Vorwürfe, die Eibenpfote sich selbst machte, wenn sie zusammengerollt in ihrem Nest kauerte und es draußen tiefschwarz war, der Fluss gluckerte und die Eulen riefen. Aus diesem Grund konnte sie ihm nicht in die Augen blicken. Sie wandte den Blick ab, betont gelangweilt und versuchte ihre Furcht mit Respektlosigkeit und spöttischen Erwiderungen zu verschleiern.

Denn sie hatte ja Nebelrose, sagte sie sich. Sie brauchte niemanden. Sie hatte ja Nebelrose.

[image]

//////////////////////////////
- 1100 Wörter

Hey Sternis,
wie sehen eure Gedanken zu diesem Kapitel aus?

Was sagt ihr? Habt ihr Theorien, wie es weitergehen könnte?

Was wird wohl noch passieren - schließlich nähern wir uns allmählich schon dem Ende dieses kleinen Special Adventures …

Kapitel 8. Die Blume der Wut

[image]

~ 14. - 15. Mond ~

Eibenfluch.
So nannte man sie nun.

Die SchattenClan Kätzin hatte die Große Versammlung mit erhobenem Kopf, energischen Schritten und einem Mir-doch-egal-Ausdruck im Gesicht verlassen. Doch in ihrem Herzen war etwas zerbrochen.

Sie hatte gewusst, dass sie alleine war. Schon von Anfang hatte sie das gewusst und war sich eigentlich sicher gewesen, dass sich daran nichts mehr ändern würde. Doch durch Nebelrose war die Hoffnung in ihrem Leben erwacht, sie hatte sich langsam erlaubt, optimistisch in die ferne Zukunft zu blicken und dort etwas anderes als Feindseligkeit und Einsamkeit zu sehen.

Doch als Eschenstern sie heute angeblickt, sie zum ersten Mal seit so vielen Monden wirklich angeblickt, hatte, da hatte sie nur Hass entdeckt. Puren, reinen Hass. Er war auf sie zugeschossen und hatte sich in ihr Herz gestoßen, ihr eine blutende Wunde zugefügt.

Ihr Herz blutete.

Und sie war Schuld. Sie hatte sich mit ihrer lächerlichen Hoffnung verwundbar gemacht, hatte zugelassen, dass Eschensterns Hass ihr etwas ausmachen konnte, weil sie sich noch immer seine Liebe wünschte.

Das erstickte Miauen von Nebelrose hatte sie aus ihrer Betäubung geholt. Eibenfluch hatte aufgeschaut und in die nebelfarbenen Augen geblickt, in denen eine so große Verzweiflung, so viel Mitleid und eine so tiefe Liebe lag, dass es Eibenfluch das Herz zusammengezogen hat.

Leb wohl, hatte sie ihr stumm gesagt. Ich werde diesen Schmerz nie wieder zulassen.

Sie wusste, dass ihre Liebe zum Scheitern verurteilt war.

Sie waren Kätzinnen aus unterschiedlichen Clans.

Unangebrachter hätten die beiden sich wohl kaum verlieben können. Eibenfluch hatte sich häufig gewünscht, nicht in einem Clan geboren worden zu sein. Doch nie war der Wunsch so dringlich und heftig gewesen, wie in dem Moment, als sie Nebelrose zum letzten Mal in die wunderschönen Augen blickte, bevor sie sich endgültig abwandte.

Dabei hatte Eibenfluch bei den Worten der DonnerClan Schülerin, Waldpfote, und denen von Nebelrose schon wieder Hoffnung in sich aufsteigen gespürt. Sie hatte gehofft, die Clans würden verstehen, dass jede Katze ein Herz zum Lieben und Geliebt werden besaß. Doch wieder war die Hoffnung trügerisch.

Diese Mäusehirne und Rattenschwänze von Clankatzen würden sich immer weigern, Neues und Schönes anzunehmen und lieber in ihren festgetretenen Ansichten zugrunde gehen, von den Flammen ihres eigenen Feuers verschlungen werden. Eibenfluch schnaubte verächtlich.

Die Blume der Einsamkeit, die in ihrem Inneren in den letzten Monden besänftigt worden war, brach zur neuen Blüte auf. Die danebenwachsende rote, wütende Pflanze biss und stach ihr in den Bauch, fraß ihr ein Loch ins Herz und drängte, aus ihr herauszuwachsen und alles zu verschlingen. Eibenfluch wurde mit jedem Pfotenschritt hasserfüllter, mit jedem Schritt, den sie am Ende des SchattenClans machte. Immer schön brav hinter ihrem Clan hinterhertrabte, zwar allgemein als aufmüpfig galt, jedoch nur mit genervten Blicken bedacht wurde.

Warum fragte sich niemand, wieso sie so war? Warum Eibenfluch so bissig, gemein und streitsüchtig war? Weshalb sie ihre Nächte selbst in der Blattleere lieber in einem Fuchsbau verbrachte statt von ihren Clangefährten umgeben zu schlafen?

Eibenfluch wusste die Antwort. Ihre Clangefährten waren feige, faule Fuchsherze. Sie wollten sich nicht der Anstrengung hingeben, zu hinterfragen. Nach Heilung zu suchen.

Stattdessen wälzten sie die Schuld für Eibenfluchs Verhalten bequem bei ihr ab; sie war eben ein schwieriger Charakter, schlecht geraten und es deswegen nicht wert, freundlich zu ihr zu sein. Ihr eigener Clan war nicht für sie da, wenn sie ihn brauchte. Sie beschimpften sie, nahmen und nahmen von ihr und spuckten auf ihre Wünsche. Auf ihre Wünsche nach Zusammenhalt, nach Gemeinschaft und Freundschaft.

Welchen Grund hatte Eibenfluch überhaupt noch, bei ihnen zu bleiben? Welchen Grund hatte sie, bei den Katzen zu bleiben, die sie gerade so duldeten?

War sie nicht viel besser alleine dran? Irgendwo anders, weit weg von den Clans und ihren verqueren, zurückgebliebenen Ansichten?

Und wenn sie alleine unter einem Dornenstrauch eingerollt starb, konnte ihr das nur recht sein.

Kurz flackerte das Bild von Nebelrose vor Eibenfluchs geistigem Auge auf. Ihr sorgenvoller Blick hatte sich ihr eingebrannt. Nebelrose würde sie nicht gehen lassen wollen, das wusste Eibenfluch. Doch Nebelrose war eine zu freundliche, schöne Katze - Eibenfluch wollte sie nicht ihrer Dunkelheit aussetzen. Es war zu ihrem Besten, redete sie sich ein, sie zu verlassen.

Die Idee, einfach fortzugehen, wurde für Eibenfluch immer greifbarer.

Sie fing Nadelfalls Blick auf, die über die Schulter nach hinten zu Eibenfluch geschaut hatte. In ihren Augen lag Gehässigkeit, Verachtung und Genugtuung. Sie freute sich über den Kriegernamen, den Eibenfluch vor allen Clans auf der Großen Versammlung von ihrem Vater erhalten hatte.

Die Blume der Wut zuckte und bäumte sich auf, wollte zerfetzen und zerreißen. Eibenfluch würde gehen, entschied sie, doch vorher konnte sie dem SchattenClan ruhig ein wenig der Ablehnung zeigen,

die sie seit ihrer Geburt erfahren hatte.

Mit brodelnder Wut im Bauch erwiderte Eibenfluch Nadelfalls Blick so beherrscht wie möglich. Doch vielleicht war etwas von ihrem gerade so unter Verschluss gehaltenem Hass unter der Oberfläche hervorgeblitzt, vielleicht hatte Nadelfall die Gnadenlosigkeit in Eibenfluchs Augen gesehen. Jedenfalls zuckte die kleine Kätzin erschrocken zusammen und drehte den Kopf eilig nach vorn.

Eibenfluch leckte sich die Lippen.

Der SchattenClan würde bezahlen.

[image]

//

Hey Sternis,

erinnert ihr euch noch an die Stelle aus 'Ein Hauch von Schicksal'? Ich erinnere mich noch an all eure empörten Kommentare, die Eschensterns Verhalten zurecht kritisiert hatten - werden Eibenfluchs nun folgende Taten also gerechtfertigt sein ...?

Findet es im nächsten Kapitel heraus - möge der SternenClan euch auf euren Wegen bis dahin sicher geleiten!

Kapitel 9. Rache

[image]

~ 15. Mond ~

Eibenfluchs Schritte wurden kräftiger. Ihre Atemzüge tiefer. Sie spürte, wie die Kiefern um sie herum erwartungsvoll den Atem anhielten, ihre Lunge mit dem Duft nach Nadeln und Harz füllten und sich eine tiefe Ruhe in ihr breitmachte.

Keine bleibende Ruhe, gewiss nicht.

Doch es war die Ruhe vor dem Sturm. Eine Ruhe, die sich über ihre Züge legte und im Kontrast zu ihren hell funkelnden Augen stand. In ihren Augen konnte das lodernde Feuer gesehen werden. Die Flammen, die gierig in ihrem Inneren züngelten und darum bettelten, freigesetzt zu werden, verschlingen zu dürfen und manisch zu wüten.

Doch noch beherrschte Eibenfluch die Ruhe und die Kälte, geschmeidig lief sie hinter den Katzen, die sich auf ein warmes Nest, eine entspannte Nacht freuten. Das Feuer brannte gleißender, ihre heißen Finger griffen nach ihrem Herzen, das vor Kälte ganz hart war.

Das SchattenClan-Lager tauchte zwischen den Kiefern und Tannen auf. Nadeln bohrten sich ihr in die Ballen.

Die Kälte überzog das heiße Feuer mit Frost, ließ es erkalten und beinahe erlöschen.

Eibenfluch sah, wie sich Nadelfalls boshafte Augen mit den gerissenen von Fuchsflug trafen. Die beiden Kätzinnen warfen einen flüchtigen Blick zurück, auf Eibenfluch, die Schnauzen gehässig und spöttelnd verzogen, 'Dreckpfote', schienen sie zu rufen und zu flüstern, wie früher.

Wie früher.

Das Feuer erwachte zischend zum Leben, doch dieses Mal war es eiskalt und tödlich. Nicht mehr rasend und kopflos, sondern berechnend und vergeltend. Es dürstete sie nach Rache, sie wollte diesen Schmerz betäuben und dieses verdammte Verlangen nach Liebe verstummen lassen.

Du wirst hier keine Liebe finden, flüsterte ihr Kopf, während ihr Herz mit den Augen eines einsamen und verlorenen Junges flehte und bettelte. Zuneigung, Freundlichkeit. Ein liebes Wort, ein gut gemeinter Blick.

Doch Eibenfluch wusste auch, dass ihr das nicht mehr genügen würde. In ihrem Inneren war etwas verhungert und das konnte kein Mäusebein, kein Hasenohr an Nettigkeit mehr rückgängig machen. Früher hätte es vielleicht gereicht, ihr Hoffnung gegeben und sie am Leben gehalten, wenn eine Katze ihr hin und wieder Freundlichkeit und Güte gezeigt hätte. Doch nicht mehr heute.

Sie war die Katze aus dem Fuchsbau.

Eibenfluch folgte den SchattenClan-Katzen mit harten Augen ins Lager, auf die Lichtung und sie blieb dort stehen, während sich die Katzen in ihre Nester zurückzogen. Über ihr funkelte ein klarer Sternenhimmel, die Nacht war kühl und ein seichter Wind fuhr ihr durch das dunkle Fell.

Sie blickte sich um. Schaute, ob es etwas gab, das sich lohnte, verschont zu werden.

Da waren Nadelfall und Fuchsflug. Sie trafen sich vor dem Kriegerbau mit Rotpelz, der sich gähnend streckte. Sie tauschten ein paar Worte aus, ein verstohlener Blick zu Eibenfluch.

"Vielleicht sollten wir dich eher Dreckjunges nennen?"
"Oder Dummjunges. Dämlichjunges klingt auch nicht schlecht."
"Was wäre mit Bescheuertjunges?"
"Au ja! Bescheuertjunges; weil du so bescheuert bist. Ich meine, sieh dich an, Bescheuertjunges."

Die Flammen leckten hungrig, verlangend.

Da war ihr Vater, Eschenstern, der einen Abstecher zum Frischbeutehaufen machte, bevor er sich hinlegen würde.

Du hast dem SchattenClan seit deinen Anfängen nur Leid, Schande und Ärger gebracht.

Da war Schattensee, in deren Augen immer nur Verachtung und Abneigung gestanden hatte.

Rattenschweif und Kleinnarbe, die so oft dabei zugeschaut hatten, wie sie erniedrigt und beleidigt wurde und dabei nie eine Pfote gerührt hatten.

Gelbgesicht, dieses alte Fuchsherz, die Liebe weder kannte noch wollte und lieber dem Hass zusprach.

Dornenzunge, die sie letztendlich allein gelassen hatte. Denn auch sie wurde von dunklen Geistern heimgesucht und von Hass zerfressen.

Hass, da war so viel Hass in diesem Clan. Es zerfraß und verschlang alles Gute und ließ nur Hässliches, Finsteres zurück.

Die Liebe verdarb und starb in diesem Clan.

Nachtbeere. Baumjunges. Minzschnee.

In ihren Herzen war das Licht größer als die Dunkelheit, doch überleben konnten sie damit nicht. Eibenfluch hatte überlebt, hatte die Finsternis angenommen und das Licht, das Gute mit ihren Krallen zerfetzt. Und jetzt würde sie diese Finsternis nehmen und mit ihr diesen Clan der Finsternis zerfetzen.

Nadelfall, Fuchsflug und Rotpelz kamen auf sie zu. In ihren Augen stand Bosheit und eine widerliche Vorfreude auf den Schmerz, den sie ihr immer noch zufügen wollten. Noch immer wollten sie sie leiden sehen. Was genau sie ihr antun wollten, war für Eibenfluch nicht von Belang, sie würde es nicht herausfinden.

Das Blut rauschte rasend schnell durch ihre Adern. Ihr war es ganz recht, dass die drei auf sie zukamen. So würde sie mit ihnen anfangen.

Sie ließ die drei näherkommen. Zwei, eine Schwanzlänge waren sie nun entfernt. Fuchsflug wollte ihren Mund öffnen, wollte etwas sagen, die scharfen Fangzähne blitzten im Mondlicht.

Schockiert riss die rotbraune Kätzin die Augen auf. Fassungslos stand sie da, nicht in der Lage, sich zu rühren. Etwas tropfte von ihrer Schnauze herab. Dickes, rotes Blut floss zwischen dem aufgerissenen Fleisch hervor, das wenige Augenblicke zuvor ihre Schnauze gewesen waren.

An Eibenpfotes Krallen hing ein Stück Haut, klebte Blut. Sie gab den drei Katzen einen Moment, um die Situation zu verarbeiten. Dann sprang sie wieder vor und dieses Mal ließ sie die Flammen frei.

Sie verbiss sich in Nadelfalls Ohr, schmiss sich zur Seite und biss noch fester zu, dass die kleine Kätzin schrill und schmerzerfüllt schrie. Rotpelz versuchte, sie wegzureißen, doch Eibenfluch ließ nicht los. Sie mahlte mit dem Kiefer, riss und zog an dem Ohr. Nadelfalls Augen waren aufgerissen, die Pupillen riesig und die Pfoten rasend vor Schmerz.

Mit einem Ruck zog sich Eibenfluch zurück, stieß Nadelfall von sich. Sie spuckte den Hautlappen, der Teil des Ohrs gewesen war, auf den Boden vor sich. Wimmernd kroch Nadelfall fort von ihr, Blut tropfte ihr ins Auge.

Mit drei brutalen Schlägen wehrte sie Rotpelz ab, der sich auf sie stürzen wollte. Keuchend landete er auf der Seite, Eibenfluch zog ihm die Krallen quer über den Bauch, bevor er sich wegdrehen konnte.

"Du bist verrückt, irre!", jaulte Nadelfall mit riesigen Augen. In ihnen stand Angst. Und oh, wie sehr Eibenfluch diesen Anblick genoss. Irgendwo tief in sich drin wusste sie, dass das nicht gut war. Dass sie sich vom Hass hinreißen ließ, dass sie nicht besser war als diese fuchsherzigen und flohverseuchten Schmutzhirne. Doch sie wollte sie bezahlen lassen.

Breitbeinig und mit Blut, dass ihr von den Lefzen triefte, stand sie über den dreien. "Ihr werdet jedes einzelne eurer schmutzigen Worte bereuen, jeden Blick und jeden Schlag und jede Tat. All der

Hass kommt nun zu euch zurück", knurrte sie leise.
Sie machte sich sprungbereit, die Augen gefährlich glänzend.
"Sagt Hallo zu eurer Vernichtung." Spöttisch.

Und dann wütete sie. Es war ein Rausch, eine Droge, ein durstiges Trinken und ein hungriges Fressen.

Sie stand in Flammen. Spitze Dornen der Einsamkeit richteten sich nun gegen jene, die sie zurückwiesen. Und es fühlte sich gut an, viel zu gut.

Sie war furchterregend. Blutverschmiert, mit aufgestelltem, borstigen Fell und den Augen eines wilden Raubtiers.

Sie schlug, riss, knurrte, grollte, jaulte und schrie. Triumphierend, Wütend, hasserfüllt, trauernd. Der Schmerz sprach aus ihr, führte ihre Pfoten. Eibenfluch wurde zum reißenden Fluch des SchattenClans, zu dem sie sie gemacht hatten. Wenn sie davor schon gedacht hatten, Eibenfluch hätte Leid über sie gebracht, so bewies sie ihnen heute Nacht, was echter Schmerz war. Sie zeigte ihnen ein Stück ihres eigenen Leids, einen Teil ihres wahren Ichs.

Und dieses Ich dürstete nach Blut, nach Zerstörung. Sie riss die Baue ein, zerschlug Nester, biss in Ohren und Schnauzen und Hinterbeine. Sie kratzte mit stählernen Krallen Bäuche, Augen und das weiche Fleisch im Nacken.

Ihre Augen waren furchterregend. Sie war manisch, wirklich verrückt, wie Nadelfall gesagt hatte, und das machte den Clankatzen am meisten Angst. Eibenfluch wurde unberechenbar im Kampf. Sie zerkratzte den Rücken der einen Katze und sprang gleich darauf auf das Dach eines Baus und zerfetzte es, um sich gleich darauf blitzschnell umzudrehen und einer Katze die Schnauze einzuschlagen.

Sie war brutal, Gewalt war ihre Sprache und sie beherrschte sie flüssig. Nur den Heilerbau und die Kinderstube ließ sie aus, doch der Rest wurde verwüstet, zerstört und niedergemetzelt.

In ihr saß die Verzweiflung und lang gehegtes Leid auf ihrem Herzen, dem Herzen, das noch immer ein wenig Hoffnung besaß.

Sie hoffte, wünschte, wollte, sehnte sich danach, dass ihr Vater zu ihr kam und dem Wüten ein Ende bereitete. Dass er sich schuldig bekannte und sagte, es wieder gut machen zu wollen. Dass er ihr zuhörte, sie ansah und sie verdammt nochmal liebte.

War es denn so schwer, die eigene Tochter zu lieben? Ihr Liebe und Wertschätzung zu zeigen?

Eibenfluch war wütend und rasend, doch sie war auch allein.

Die SchattenClan-Katzen erholte sich nach von der Furcht, die ihre Raserei und ihr Wahnsinn in ihnen ausgelöst hatten. Sie waren viele, sie waren stark. Und sie erhoben sich, um sich von dem seit jeher verhassten Fluch ein für alle mal zu befreien, um die Katze, die noch nie eine von ihnen gewesen war, aus ihren Reihen zu löschen.

[image]

//

Hey Sternis,

das Finale hat begonnen. Das Ende naht, macht euch bereit.

Der Fluch wurde entfesselt.

Kapitel 10. Der entfesselte Fluch

[image]

~ 15. Mond ~

Eibenfluch war keine Kriegerin. Sie war ein rasendes Tier, das biss und kratzte, das schlug und zerfetzte. Doch biss und kratzte, schlug und zerfetzte sie allein, hatte niemanden an ihrer Seite, der sie im Kampf unterstützte.

Der SchattenClan hatte einander. Und so rappelten sie sich als ein Clan auf, von den Schmerzen, die die rasende Kätzin ihnen zugefügt hatte, angestachelt. Sie wollten dieses Unkraut ausreißen, den Fluch loswerden und frei von dem Unfrieden sein, den die Kätzin über sie brachte.

Sie drängten Eibenfluch aus dem Lager, sie stießen sie mit sich, handelten als eine Masse und schubsten Eibenfluch, riefen ihr Beleidigungen und Verwünschungen zu.

Und auf einmal war Eibenfluch kein rasendes, starkes Raubtier mehr. Sie war ein Junges, klein und schwach und nicht in der Lage, sich selbst zu verteidigen. Und sie wurde von ihren Baugefährten geschubst, die um sie herum einen Kreis gebildet hatten, um sie zu erniedrigen und zu ihrer eigenen Belustigung fertig zu machen.

"Lasst mich in Ruhe", kam es ihr schwächlich über die Lippen, sie fühlte sich eingeengt und ihr Herz raste schnell, zu schnell. Sie wurde wieder zurückversetzt, in ihre Vergangenheit, in ihr hilfloses Selbst.

"Lasst mich in Ruhe", äffte Nadeljunges mit hoher Stimme nach. "Ist da etwa jemand verängstigt? Die arme kleine Eibenjunges ruft jetzt bestimmt gleich nach ihrer Mama, damit sie ihr helfen kommt - oh, stimmt ja! Du hast ja keine Mama."

Eibenfluch zuckte vor den Katzen zurück, all diesen Katzen, die sie aus dem Lager trieben, in dem sie gewütet hatte. Doch nun war ihr nicht mehr nach Wüten zumute, alle Kraft schien sie zu verlassen. Sie wollte weg, ganz weit weg. Ihre Augen huschten fiebrig, suchten nach einer Lücke in dem sich bewegenden Kreis an Katzen, die sie mit sich zogen.

Da tat sich eine Lücke auf, nur ein kleiner Spalt, doch Eibenfluch hetzte darauf zu. Sie sprang und rannte und ihr Herz schlug zu schnell in ihrer Brust, doch sie hatte es geschafft, sie war aus dem Ring ausgebrochen und sie rannte so schnell, fast so schnell wie ihr Herz und vielleicht flog sie ja sogar ein bisschen, denn sie konnte den Boden nicht unter ihren Pfoten spüren.

Doch sie hörte Jaulen hinter sich, Katzen, die sich etwas zuriefen.

"Wir folgen ihr", rief eine. Eine andere antwortete. "Wir stellen sicher, dass sie nicht zurückkommt, geht ihr zurück ins Lager!"

Und dann hörte Eibenfluch Pfotenschritte hinter sich, die ihr folgten.
Angst engte ihr Sichtfeld ein, ihr Herz schlug immer noch so schnelle, viel zu schnell.
Angst.

Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst *Sie hatten sie eingeholt*. Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst *Nadelfall* Angst
Angst *Rotpelz* Angst Angst *Fuchsflug* Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst

Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst *Da war der Fluss* Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst *Sie schlugen sie* Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst *Sie kauerte sich zusammen, wollte mit der Erde verschmelzen und verschwinden* Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst *Ihr tat alles weh* Angst
Angst *Etwas brach. Ein Knochen. Oder zwei* Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst *Benommenheit* Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst *Sie rief nach Nebelrose, vielleicht wimmerte sie auch nur* Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst *Sie wurde gestoßen* Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst *Sie konnte doch nicht schwimmen* Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst *Lachen* Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst *Das Lachen entfernte sich* Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst

Angst Angst Angst Angst Angst *Das Wasser war so kalt* Angst *Sie zog sich ans Ufer, kein Zeitgefühl* Angst *Der alte Fuchsbau, Sicherheit* Angst *Erschöpft brach sie zusammen* Angst *Sie wusste nicht, wie häufig sie während der Schläge und zwischen den Wellen nach Nebelrose geschrien hatte* Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst *Sie hatte auch nach Nachtbeere gerufen, nach Baumjunges* Angst *Ihr Herz schlug noch immer so schnell* Angst

Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst Angst
Angst
Angst
Angst
Angst
Angst
Angst
Angst
Angst
Angst
Angst
Angst
Angst
Angst
Angst
Angst
Angst
Angs
Ang
An
A

Kapitel 11. Fluch und Segen

[image]

Da war so viel Dunkelheit in Eibenfluch. Das Dunkle wog schwer, zog sie hinab. Doch da hörte sie etwas.

"Eibenfluch?"

Eine Stimme voller Licht, Liebe und Sorge, die die Dunkelheit durchschnitt.

"Nenn mich nicht so. Bitte. Ich kann den Gedanken nicht ertragen, auch für dich eine Last zu sein."
Die Stimme der Kätzin war schmerzverzerrt und kraftlos, ihr Atem ging abgehackt und die Augen blickten glasig in die Dunkelheit, aus der Nebelrose nun zögerlich heraustrat, ihre wunderschönen, nebelfarbenen Augen weiteten sich, als sie Eibenfluch erblickte und ihr Atem stockte. Das weiche, sanfte Fell, in dem Eibenfluch so gerne ihre Schnauze vergrub und in dem die Gerüche von Flusswasser und kaltem Wind hingen, stellte sich entsetzt auf.

"Oh nein, Eibenf-", sie schnitt sich selbst den erschrockenen Ausruf ab, erinnerte sich an die Worte der sich quälenden Kätzin. Bekümmert ließ sie sich neben der am Boden kauernden Katze nieder, deren mattes Fell mit der ebenholzfarbenen Finsternis der Höhle verschmolz. Die Schatten schienen nach dem blutverkrusteten Pelz zu greifen, langten nach ihr und zerrten an ihren Kräften, um sie ganz zu verschlingen. Sie war schon so schwach.

"Was haben sie dir nur angetan?"
Liebevoll glitt der von Trauer und Schrecken erfüllte Blick der gesunden Kätzin über den mit Wunden übersäten Körper von Eibenfluch.

"Nichts, was ich nicht verdient hätte, schätze ich", stieß diese freudlos hervor. Sie wollte Nebelrose nicht in diese Dunkelheit lassen, hatte ihr nie von der Einsamkeit und dem Schmerz erzählt,

der mit Nebelrose an ihrer Seite zu verblassen schien.
"Du warst mein Segen, ein wundervoller Segen, dennoch scheint es, als würde mein Fluch nun doch einen letzten Preis zu fordern." Sie hustete trocken, die kalte Luft in der beklemmenden Höhle tat der röchelnden, angestrengten Stimme keine Erleichterung. Das rote Blut hob sich leuchtend auf dem dunklen Fell ab, zähflüssig bahnte es sich einen Weg durch das in zerrupften Büscheln abstehende Haar.

Stöhnend lehnte sie den Kopf nach hinten, es tat so weh. So verdammt weh. Doch endlich hatte der psychische Schmerz, dem Eibenfluch seit ihren ersten Monden ausgesetzt war, einen physischen Quell. Und auf eine paradoxe Weise wollte sie diesen fassbaren Ursprung von Schmerz und Leid genießen, wollte nicht, dass er aufhörte.

Wollte nicht, dass er sie mit den Schatten und Ketten, die in ihrem Kopf herrschten, allein ließ.

"Ich wollte es wäre anders gekommen, doch vielleicht soll es so sein. Wir haben es erwartet, nicht wahr?" Eibenfluchs Stimme wurde schläfrig. Friedlich.

"Ich habe immer an uns geglaubt." Das Wispern der an Eibenfluchs Seite hockenden Kätzin hallte erstickt durch die nun leere Höhle.

"An dich, an mich, an uns. Das wir es schaffen werden, gemeinsam. Einerlei, was die Anführer sagen, was der SternenClan oder unsere Clangefährten sagen. Wichtig ist doch nur, was uns unsere Herzen sagen und wohin sie uns führen. Mein Herz hat mich immer zu dir geführt. Du bist das Schönste, was mir je passiert ist. Dich an meiner Seite zu wissen ist wundervoll, dich zu lieben und diese Liebe hundertfach erwidert zu bekommen, etwas Schöneres könnte ich mir nicht vorstellen.
Ich liebe dich", ihre Stimme drohte zu brechen,
"immer."

Ein Schluchzer drängte sich hinaus aus der Kehle der Kätzin, sie ließ ihrem Schmerz, ihrer endlos scheinenden, herzzerreißenden Trauer freien Lauf und hielt nichts zurück. Ein tiefer Abgrund schien sich in dem Inneren der Kätzin aufzutun. Im Inneren der

doch seit der Kinderstube optimistisch gestimmten Kätzin, ein Licht in ihren Augen schien zu erlöschen, das in den letzten Monden mit Eibenfluch doch so hell gestrahlt hatte, heller als je zuvor.
Sie drängte ihre Schnauze in das Fell von der Kätzin, die sie am meisten liebte.
In das Fell, das schon kalt war.

[image]

//////////////////////////////////////

- 600 Wörter

<3

~ Epilog ~

"Komm, fang mich!", krähte Baumjunges und flitzte davon. Nachtbeere schnurrte: "Oje, mir tun die Beine schon ganz vom vielen Laufen weh, meinst du, du schaffst es allein, ihn zu schnappen?"

Beim Wort 'allein' zuckte Eibenlicht ein wenig zusammen. Nun war es schon so viele Monde, so viele Blattwechsel her, dass sie in den SternenClan aufgenommen wurde und ihren neuen Kriegernamen vor einer Versammlung von ehemaligen SchattenClan-Anführern erhalten hatte, und doch hatte sie die Schmerzen aus ihrem Leben noch nicht überwunden. Sie trug sie immer noch mit sich.

Doch sie musste auch zugeben, dass es ihr schon viel besser ging. Eine bestimmte Katze hatte ihr beim Prozess der inneren Heilung sehr geholfen.
Seelenwispern, eine wirklich uralte SternenClan-Katze, die einst so lange allein durch die ewigen Jagdgründe gestreift war, dass sie ihren eigenen Namen verlor und, als sie zu den anderen Katzen zurückfand, von ihnen nur noch Seelenwispern genannt wurde.

Denn es schien schon fast, als könnte die weise Katze die Seelen hören, sie wahrnehmen und so auch das Leid in jeder Katze erkennen. Sie setzte sich dann irgendwann einfach ohne ein Wort zu einem, tauchte so oft wieder auf, bis die Katze zu sprechen begann. Und es schien, als würde man, sobald man zu reden begonnen hatte, gar nicht mehr damit aufhören können. Alles, was sich im Leben angestaut hatte, was verdrängt wurde, was man zu verstecken versucht hatte, fand dann einen Weg hinaus.

Und Seelenwispern hörte zu, ruhig und sicher, und sie begleitete einen auf dieser Reise des inneren Heilens. Eibenlicht tat es unheimlich gut, mit Seelenwispern zu reden, es brachte ihr Frieden und Ruhe und sie konnte endlich all das Dunkle und Finstere loslassen.

Und sie wusste, dass sie auf Nebelrose warten würde - die süße, liebe Nebelrose, die so sehr um sie getrauert hatte, als ihr geschundener Körper in der Fuchshöhle erkaltet war. Nebelrose war eine gute Seele, eine liebe Katze und sie war mutig.

Eibenfluchs Tod hatte ihr die Kraft gegeben, aufzustehen. Aufzustehen und ihre Stimme zu erheben, auf der Großen Versammlung voller Licht und Feuer zu sprechen und die Finsternis der Katzen zu verbrennen. Sie hatten versucht, sie zu besänftigen, sie zum Schweigen zu bringen, doch Nebelrose hatte nur noch heller geleuchtet und sie verstummen lassen.

Nebelrose hatte ihre Geschichte erzählt, die von ihr und von Eibenfluch, die nun als Eibenlicht endlich Frieden gefunden hatte. Was nun geschehen würde, wusste Eibenlicht nicht. Es interessierte sie auch nicht sonderlich. Sie fühlte sich diesen Clankatzen dort unten im Wald nicht zugehörig, war kein Teil von ihnen und ihren Problemen, sich zu verändern und das Gute zu unterstützen.

Sie war nun an dem Ort der Liebe, nach dem sie sich immer gesehnt hatte und bei ihr waren jene Katzen, nach denen sie sich immer gesehnt hatte. Die, die sie liebten.

"Eibenlicht, komm!", juchzte Baumjunges, während der kleine Kater verspielt durch das hohe Gras flitzte. Die Blumen wackelten mit ihren Köpfen, Blütenstaub rieselte auf das dunkle Fell von Baumjunges herab.
"Ich komme, pass auf", schnurrte Eibenlicht und sprang Baumjunges hinterher.

Die Blume der Wut und die Blume Einsamkeit waren einem Garten voller schöner, leuchtender und funkelnder Blumen gewichen. Liebe, Glück, Freude und Mut wuchsen nun Seite an Seite in Eibenlichts Herzen.

[image]

Wer hat Lust auf Fanarts? ;D

[image]

Hey Sternis ^^

Die Geschichte ist nun zu Ende, Eibenlicht hat ihren Frieden gefunden.

Doch wie ergeht es euch? Könnt auch ihr mit der Geschichte abschließen?

Wenn nicht, es muss noch nicht gänzlich enden ;D

Mal an die Leute unter euch, die so beneidenswert kreativ und geschickt im Umgang mit Form & Farbe sind - habt ihr Lust, kleine Fanarts von Eibenfluch und Co. zu malen, die wir dann hier gemeinsam anschauen könnten?

Meldet euch gerne bei mir - hier, unter dem Kapitel - wenn ihr da Lust drauf hättet, ich würde mich sehr freuen! <3

Möge der SternenClan eure Pfade erhellen ~

<~~>

Uuund tatsächlich hat sich jemand gemeldet und ein wunderschönes Bild von Eibensegen und Nebelrose gemalt! Schaut es euch an, soo schön und niedlich <3

Niemand Geringeres als die liebe Sonnenglanz123 hat dieses süße Bild der beiden gemalt - schaut gerne auch einmal bei ihrem Profil vorbei ;D <3

[image]

Kreative Abgaben

[image]

Du betrittst vorsichtig eine Lichtung. Das dichte Blätterdach lässt nur vereinzelt Sonnenstrahlen durch, die wie funkelnde Sternschnuppen auf dem weichen Moosboden tanzen. In der Mitte der Lichtung sitzt eine stolze Katze mit glänzendem Fell und durchdringenden Augen. Ihr Blick ruht auf dir, und ihre Stimme ist sanft, aber bestimmt, als sie zu sprechen beginnt.

"Willkommen, lieber Stern. Du bist in einer Zeit des Umbruchs und der tiefen Emotionen eingetreten. Der Weg zur Rache ist ein Pfad, den unsere tapferen Krieger mit schwerem Herzen und entschlossenem Geist beschreiten. Die Ereignisse haben sie verändert, ihre Motivationen angetrieben und ihre Ziele geschärft. Nun liegt es an dir, diese Transformationen zu verstehen und zu erforschen."

Die Kätzin wendet ihren Blick ab und beginnt, dir Missionen vorzustellen. Welche du am Ende annehmen wirst, obliegt dir.

Frage:
Welche Motivationen treiben die Charaktere an?
Wie hat sich ihr Verhalten verändert?

Schaue tief in die Herzen unserer Krieger und spüre, was sie antreibt. Was bewegt sie, diesen schweren Weg zu gehen? Wie haben die jüngsten Ereignisse ihr Verhalten und ihre Entscheidungen beeinflusst?

... Mission 1:Collage ...

.....

Erstellt eine Collage für einen der Charaktere, welche Katze du für deine

Mission auswählst, ist dir überlassen. Nutze Bilder, Worte und Symbole, die ihre Ziele und Bestrebungen, ihre Eigenschaften und Emotionen darstellen.

… Mission 2: Gedicht oder kurzer Text …

……

Schreibt ein Gedicht oder einen kurzen Text, der die Emotionen eines Charakters in dieser Zeit einfängt. Lasst die Worte die Wut, den Schmerz und die Entschlossenheit durchdringen, die sie fühlen, während sie den Weg der Rache beschreiten.

Nutzt dafür gerne auch einen Charakter, der während der Geschichte vielleicht eher weniger zu Wort gekommen ist, den ihr jedoch gerne einmal sprechen lassen möchtet.

Die Katze erhebt sich, ihre Augen leuchten in der Dämmerung. "Deine Kreativität und Einsicht wird uns helfen, die tiefsten Geheimnisse und Gefühle unserer Krieger zu enthüllen. Teile deine Werke und lass uns gemeinsam die Seelen unserer Helden verstehen."

Mit diesen Worten verschwindet die Katze leise im Unterholz, und du bleibst allein in der Lichtung, bereit, deine Mission anzutreten.

~~~

Liebe Sternis,
ich hoffe sehr, mit diesen kleinen Missionen euer Interesse geweckt zu haben!

Sollte ich demnächst kreative Abgaben erhalten, werden sie in entsprechenden Kapiteln hier veröffentlicht und gewürdigt - am Ende ist das hier jedoch vor allem zum Spaß und weil ich weiß, dass ihr eine kreative Bande von großartigen Katzi-Sternis seid! ;D
<3

Möge der SternenClan eure Pfade erhellen! ~

(ﾉ◕ヮ◕)ﾉ*:･ﾟ✧
~~~